Beiblätter

zur Flora

oder

allgemeinen botanischen Zeitung.

Erster Band 1836.

Reisebericht über eine Exkursion nach einem Theile des südöstlichen Riesengebirges, unternommen von dem Präsidenten Nees von Esenbeck *und dem Major von* Flotow.

Bearbeitet von dem Letzteren.

Wir hatten bei diesem Ausfluge nach dem Gebirge den Zweck, einige der Stellen zu besuchen, wo der am östlichen Ausgange des Gebirges unter dem Glimmerschiefer gelagerte Kalk stellenweise auf beträchtlichen Höhen zu Tage tritt, und dem Boden durch seine Beimischung eine Eigenschaft verleiht, welche der ganzen übrigen Erstreckung desselben, wo nur Gneis und Glimmerschiefer und hie und da Kieselschiefer zur Oberfläche gelangen, fehlt. Schon der leicht verwitternde Glimmerschiefer in den östlich gelegenen Thaleinschnitten zeigt einen gewissen Einfluss auf die niedere Vegetation der Moose, Lebermoose und Flechten, welche, besonders die letzteren,

mehr als die höher gebildeten Pflanzen von der Beschaffenheit ihres Bodens abzuhängen scheinen, und die Verschiedenheit der Kalkgebirge von den Granit-Sandstein- und Basalt-Gebirgen ist in dieser Hinsicht bereits anerkannt. Wir hofften also an jenen Stellen, die gleichsam isolirt inmitten der uns hinlänglich bekannten Vegetation unseres Granitgebirges und auf entsprechenden nicht unbedeutenden Höhen einen mehr oder weniger ausgedehnten Kalkgrund darbieten, einer lehrreichen Verschiedenheit der Kryptogamenflora zu begegnen, Grenz- und Uebergangsspuren entdecken, vielleicht auch einige unserer Flora noch nicht zugezählte Arten oder Gattungen auffinden zu können.*)

---

*) Für diejenigen Leser, welchen die Oertlichkeiten des Riesengebirges fremd sind, diene nachstehende, aus „J. C. G. Berndt's Wegweiser durch das Sudetengebirge" entlehnte Skizze, worin die Höhenmessungen, soweit diese bekannt, angegeben werden.

Das Riesengebirge erstreckt sich in einem 5 Meilen langen Bogen (von OSO. nach WNW.) von Landshut bis zum Isergebirge. Seine eingebogene nach Schlesien gewendete N. Seite — der Riesenkamm, ein 4000′ hoher Rücken — fällt mit wenigen Vorbergen steil ab, und begränzt seiner Länge nach das grossartige Hirschberger Thal. Im Süden dagegen dacht es sich in langen Bergzügen allmählig in die Ebenen Böhmens ab. Durch die Niederung der Mädelwiese wird es in 2 Abschnitte getheilt. Der östliche Abschnitt, von dem hier

Den 29. September 1835 gegen Mittag traten wir von Schmiedeberg aus unsere Wanderung in der Richtung nach dem Passberge an. In der Nähe desselben, das Dorf Arnsberg und den Molkenberg rechts lassend, wurde ein Wiesenwasser verfolgt, und von *Marchantia polymorpha* eine Form mit sterilen Perichätien aufgenommen,

---

theilweise die Rede ist, hat seinen Kern in der Schneekoppe (4955′). Von dieser geht O. der Forstkamm mit der schwarzen Koppe aus (4262′) der sich mit dem (Schmiedeberger) Forstberge in 2 Aeste theilt, den Schmiedeberger Kamm, der O. ablauft, und mit dem Passberge (2230′) den Landshuter Kamm NO. nach Kupferberg sendet, und das Rabengebirge, welches SO. nach Schatglar hinabgeht. Von der Schneekoppe W. breitet sich die Hochebene des *K*oppenplans aus, der sich mit der weissen Wiese (auf dieser die Wiesenbaude [4482′]) gegen den Brunnberg (4698′) abdacht. Diese Hochebene wird durch die Elbe (das Weisswasser) in zwei *K*ämme gespalten, den Schlesischen oder Riesenkamm, und den böhmischen Kamm. Beide kommen hier für unsern Zweck nicht weiter in Betracht.

Der Schmiedeberger Kamm erhebt dem Forstberge zunächst den Lämmerhau, der sich S. mit dem Rabengebirge verbindet, und N. nach Arnsberg absinkt; neben diesem den Molkenberg (2892′), welcher mittelst des Passberges (2230′) mit dem Landshuter *K*amm verbunden ist. Der N. Abhang des Schmiedeberger *K*amms dacht sich bis zu der auf dem Passberge entspringenden Eglitz hinab, in deren Thal die Bergstadt

die nach Corda die gleichnamige oder auch *M. Kablikiana* seyn mag. Je mehr man die Arten der Gattung *Marchantia* (in der von Herrn Corda dieser Gattung verliehenen bequemen und naturgemässen Einschränkung) untersucht, und Gelegenheit hat, ganze Reihen derselben von verschiedenen Standorten und in reichlichen Exem-

---

Schmiedeberg (1186') mit einer 1/2 Meile langen Strasse sich ausdehnt.

Das Rabengebirge, die Schlesisch-Böhmische Gränze bildend, läuft vom Lämmerhau S. aus. Zunächst zieht sich von hier der Kammberg, an dessen W. Seite die Gränzbauden liegen, SW. ab, zur kleinen Aupe. Neben diesem wendet sich ein anderer weit längerer Kamm, der Kolbenberg, zwischen der kleinen Aupe und dem Kolbenbache, SW. bis zur grossen Aupe hin. Der Hauptrücken des Rabengebirges, die Vogelhecke, läuft vom Lämmerhau ebenfalls in S. Richtung fort, und bildet die Wasserscheide zwischen dem Bober (Odergebiet) und der Aupe (Elbgebiet).

Der Forstkamm sinkt mit einem steilen Rande (Sonnengraben) in das kleine Aupethal, der kleinen Aupe den Ursprung gebend. Dieser Rand verlängert sich O. mit dem Abhange der schwarzen Koppe in einen breiten Abhang, das Fichtig, der zur kleinen Aupe abfällt. W. vom Sonnengraben sendet der Forstkamm einen zweiten langen fast S. laufenden Rücken aus, der das kleine und grosse Aupethal scheidet. Dieser Rücken heisst oben der Rosenberg, dessen O. Abhang zur kleinen Aupe, dessen W. in den Aupengrund (Riesengrund) abfällt; weiter unten der Kistberg, unter die-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0408-0

plaren zu vergleichen, um so mehr häufen sich die Zweifel, welche schon der erste Anblick einer so vielgestaltig-wuchernden Form, vor der weiteren Prüfung, auf jede aus derselben herzuleitende specifische Sonderung überträgt. Es will nicht gelingen, feststehende Charaktere der Arten zu entdecken, und mehrere von denen, deren

---

sem der Eulenberg. O. dacht sich derselbe ziemlich sanft ins kleine Aupethal; W. fällt er in einem baudenreichen Absatze (dem Wimmerberge am Kistberge, am Eulenberge W. dem Karlsberge, S. dem Kuhberge) nach Gr. Aupe.

Die Schneekoppe bildet einen stumpfen Granitkegel, der etwa 900′ über dem Riesenkamme sich erhebend O. sanft in den Forstkamm verflacht, S. fast senkrecht über 2000′ tief in den Riesengrund (Aupengrund) u. W. in einem steilen schmalen Rücken zum Koppenplan abläuft. Der Koppenkegel gleicht einem Trümmerhaufen von grösseren Felsblöcken und Geröll aus Gneis und Glimmerschiefer, und trägt auf seinem Gipfel die Lorenz-Kapelle.

Der Brunnberg, ein breiter von O. nach W. fast eine Stunde lang sich erstreckender, an beiden Enden aufsteigender Bergrücken, dessen O. Koppe (4698.), nach der Schneekoppe die höchste des Riesengebirges, dieser gegenüber liegt. O. lässt er einen scharfen Felsenkamm, dessen Erhebung die Brandkoppe heisst, theils in den Aupengrund (Riesengrund) fallen, theils NO. bis zur Schneekoppe laufen, über dessen steilen Rand die Aupe sich hinabstürzt.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0409-8

sich Herr Corda bedient, sind, soweit wir dieselben kennen, wandelbar und mischen sich häufig auf die heterogenste Weise untereinander. Wir wollen nur der Unterscheidung in Arten mit einer Faser in jeder Samenschleuder, und in solche mit doppelter Faser erwähnen, die, wenn sie richtig wäre, unstreitig zu einer gewissen

---

Der Riesengrund (Aupegrund) ist der Anfang des grossen Aupethals, welcher durch die herabdrängenden Abhänge der Brandkoppe und des Rosenberges fast von dem niedrigern Aupethal abgeschnitten wird und einen Kessel bildet, in welchen der Brunnberg, die Schneekoppe und der Rosenberg ihre zerklüfteten Felswände schroff herabsenken. Wenn es irgend einen grossen Anblick gibt, so hat man ihn hier, wo er auf die 2000′ steil emporstarrende Riesenkoppe fällt. S. verbindet er sich mit dem gr. Aupethal (an dessen Eingang ein Arsenikwerk sich befindet), das W. von den Abhängen des Brunn-Lenzen-Ruhren- und (Gr. Auper) Forstberges, O. von denen des Wimmer-Karls-Kuh-Kolbenberges, n. s. w. eingeschlossen, bei dem Böhmischen Städtchen Trautenau endigt.

Die nach S. abfliessenden Gewässer der hier genannten Gebirgstheile sind die grosse und die kleine Aupe.

1) Die grosse Aupe — nach der Elbe der stärkste Fluss des Riesengebirges — entspringt aus zahlreichen Quellen auf dem O. Theile der weissen Wiese zwischen dem Brunnberge und der Schneekoppe. Von Klippe zu Klippe springend gleitet sie bald einem Silberbande ähnlich an einer senkrechten hohen Granitwand hinab, fällt

Charakteristik führen könnte, indem homologe Formen mit einspirigen und mit zweispirigen Schleudern gar wohl verglichen und unterschieden werden könnten. Ein solcher Unterschied existirt aber schwerlich, denn alle von uns untersuchten Marchantien führten zwei Fasern in ihren Schleudern, und Herr Corda hat bei sei-

---

dann von einem Absatz zum andern in den Riesengrund, wo sie am Fusse der Schneekoppe nochmals malerisch über Felsen hinabstürzt, und den Aupefall bildet. Von hier durchströmt sie SO. das Aupethal, in welchem zu beiden Seiten das Dorf Gross-Aupe (2004') in einer fast 1½ Meilen langen an Marschendorf sich anreihenden Dorfgasse sich erstreckt, fliesst weiter, aus den Vorbergen tretend, nach Trautenau und fällt bei Jaromierz in die Elbe.

2) Die kleine Aupe kommt von der schwarzen Koppe und dem (Schmiedeberger) Forstberge S. herab, nimmt das Schwarzwasser, Fichtigwasser, den Löwengraben und andere Bäche auf, und fällt, sich um den Kuhberg wendend, in die grosse Aupe. In ihrem Thale liegt das Dorf *K*lein-Aupe, dessen drei höchste und letzte Bauden die Gränzbauden heissen.

Von den Bergen, welche am rechten (W.) Ufer der grossen Aupe das grosse Aupethal einschliessen, ist der schwarze Berg der ansehnlichste. Er ist von beträchtlichem Umfange, mit dunkeln Waldungen bedeckt und macht eigentlich einen abgesonderten nur mittelbar zum SO. Flügel des Riesengebirges gehörigen Gebirgstheil aus, der sich im S. bis gegen das böhmische Städtchen Arnau hinabsenkt. Durch die ansehnliche Niederung der

ner *Marchantia macrocephala* entweder eine seltene Ausnahme als Charakter angenommen, oder eine Täuschung erlitten, die ihm das treffliche Mikroskop, welches er jetzt besitzt, leicht benehmen wird.

In der Nähe dieser Marchantie wuchsen *Hypnum filicinum*, *Catharinaea undulata minor*, *Jungermannia catenulata* (Hüben.) *α fuscoviridis N. ab E.*, und an trockneren Stellen *Bryum caespiticium*, *Jungerm. obtusifolia Hook.* —

Bohnenwiese hängt er NW. mit dem Fuchsberge zusammen, und durch den Urlasgrund wird er N. vom Lenzenberge geschieden. Eine von der Platte des schwarzen Berges SO. herablaufende Schlucht — das Dunkelthal, dessen Bauden zu Gr. Aupe gehören, — theilt den ganzen Berg in zwei Rücken:

1) den Spiegel (Spiegelkoppe: 3888′) der von der Bohnenwiese aus O. einen Zweig zwischen dem Urlasgrund und dem Dunkelthale — den Ruhrenberg (3700′) — nach der grossen Aupe hinabsendet.

2) den Forst (Forstberg: 3744′), der O. bei Marschendorf nach der grossen Aupe abfällt, und SO. in einen langen Kamm, den Schwäger verläuft, welcher durch den Klausengrund von dem Spiegel getrennt wird.

N. vom schwarzen Berge tritt der Lenzenberg — ein mit Knieholz bedeckter Arm des Keilberges — zwischen dem Urlas- und Zehgrunde an das grosse Aupenthal heran, und trägt an seinem O. Abhange einen Theil von Ober-Gross-Aupe.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0412-0

Um den Passkretscham, welcher am Fuss des Passberges auf einem, diesen mit dem Molkenberge verbindenden Bergrücken steht, fanden sich an zerstreut-liegenden Kalksteinen: *Anacalypta recurvirostris* γ *obtusa Bryol. Germ.* II. 156.; *Lecanora cervina* α *glaucocarpa forma subacrustacea apotheciis dispersis, Lecidea pruinosa* β *immersa Fw. Ms.* d. i. *L. immersa* α *Achar.*, und *Verrucaria muralis A.* mit bald ganzen, bald halbirten Perithecien, bald solchen Früchten, die ein sehr dünnes, schwarzes, ganzes inneres Perithecium, von einem halbirten, dickeren umgeben, besassen; weil die Früchte dieser Verrucarie in der Grösse mit denen von *V. muralis* übereinstimmen, ihnen auch die konische Papille fehlt, so leiten wir sie lieber von der vorgenannten, als von *V. Dufourei DC. Schaer.* (V. epipolaea A. p. p.) ab. — An benachbarten faulen Eichenstöcken zeigte sich *Lecanora varia, maculiformis* (Hoffm.) (Lecanora symmicta Ach. Smf.) gesellig mit *Sphaeria nucula Fr.* var.? *conferta, peritheciis asperulis.* Von dem Exemplar in den Scleromyc. Svec. 238. unterscheidet sie sich durch den Standort auf moderndem Holze (nicht auf Rinde*), wie durch die zahlreicheren meist dicht beisammen stehenden Perithecien, zwischen

*) Herr Montagne fand sie ebenfalls auf Holz (in hohlen Weiden) Vgl. Ann. d. scienc. naturell. 1834. Juin. p. 338.

welchen sich ein zartes weissliches etwas fasriges Subiculum hinzieht, und deren Oberfläche oft durch kleine erhabene Pünktchen rauh ist. Sie scheint indess doch nur als eine Spielart von *Sphaeria nucula* betrachtet werden zu können. Von *Sph. pertusa P.* unterscheidet sie sich durch die Kleinheit der in morsches Holz nur wenig eingesenkten Perithecien. Auf der Höhe neben dem Passkretscham angelangt, sahen wir die Dörfer Dittersbach und Haselbach im Thale vor uns liegen. Wir wandten uns rechts, die Fahrstrasse nach Liebau — einem Schlesischen Städtchen im Landshuter Kreise — verfolgend. Am Dittersbacher Kalkofen ward unsre Erwartung, zu Tage liegende Kalkfelsen anzutreffen, getäuscht: wir fanden die Kalklage des Steinbruchs mit Glimmerschiefer überdeckt. In der Nähe des Kalkofens zeigten sich an Glimmerschiefer *Lecanora vitellina var. cerinella et holocarpa*, *Lecidea alboatra var. tephrophaena Fw.* Lich. exs. 262. (sub L. margaritacea), *Lecidea pruinosa var. goniophila Fw.* (L. goniophila Flk.) *crusta subnulla*, *apotheciis atris nudis*, *humectatis subfuscis*, *excipulo annulari*, *intus totis albis*.

Auf Wiesen neben der Tränke — einer Quelle am Abhange des Molkenberges — blühte das auf der Nordseite unsers Hochgebirgs sonst nicht vorkommende *Colchicum autumnale* in Menge; auch wurde dort an Baumwurzeln eine in dichten Rasen wachsende *Webera nutans* var.

elatior caule ramoso aufgenommen; ferner auf Aeckern: *Sonchus arvensis pericliniis glabriusculis*, und an einem feuchten Graben unfern der Tränke: *Jungermannia compacta β grandis* N. ab E. (Europ. Lebermoose, 2s Bändchen, Nachträge p. 425.) c. perianthiis, *J. irrigua N. ab E.* *J. nana N. ab E.* c. perianth., *Aneura pinguis Dum.*, *Dicranum curvatum* u. a. m.*)

In einem verlassenen Waldhohlwege, der rechts neben unserer Strasse hinlief, fanden wir eine sehr ansehnliche und breite Form des *Geocalyx graveolens N. ab E.***)

Beim Ausgespann zwischen Schmiedeberg und Liebau — so nennt man in Schlesien Ruhepunkte auf der Fahrstrasse, bis wohin Frachtfuhrleute die gedungenen Vorspannpferde nur mitzunehmen pflegen — machten auch wir Halt. Es wuchs dort *Cirsium heterophyllum* in Menge. Bemer-

---

*) Namentlich Jungermannia obtusifolia Hook., Alicularia scalaris β. minor, Pellia epiphylla, Blasia pusilla, Didymodon homomallus.

**) Gesellig mit diesem kamen vor: Oxalis Acetosella, Aspidium Filix femina var. minor, kaum eine Spanne lang, sehr zart, aber dennoch fructificirend, Jungerm. asplenioides, J. trichophylla, Chiloscyphus pallescens Corda, Hypnum longirostre, H. parietinum, H. velutinum c. f., H. curvatum Sw. Mnium roseum, M. punctatum, Dicranum longifolium, Peltigera polydactyla, Biatora pineti Fr.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0415-8

kenswerth scheint es, dass dieses *Cirsium* an den beiden Ausgängen unsers Gebirges, sowohl im Osten als im Westen hervortritt, dem mittleren Hauptzuge desselben aber fast ganz fehlt. Am häufigsten findet man es auf den westlich gelegenen, nach Süden sich senkenden Iserwiesen, und sonst im Gebiete der kleinen und grossen Iser bis gegen Carlsthal. Am östlichen Ende des Riesengebirges sehen wir es wieder, um Krummhübel, Schmiedeberg, auf dem von der schwarzen Koppe nach dem Schmiedeberger Kamm hinüberziehenden Mittelberge, um die Gränzbauden, u. s. w.

Von hier aus verliessen wir die Liebauer Strasse, kamen nun über Leerbaumwiese (Lerchenbaumwiese*), und schlugen einen Waldweg an der Kalklehne (Anfang des Molkenberges) ein, wo zwar an faulenden Buchenstöcken sich manche Ausbeute ergab, doch kein zu Tage liegender Kalkfels, sondern nur Blöcke von Glimmerschiefer vorgefunden wurden.

---

*) Hier wuchsen an Pinus Larix: Usnea barbata var. plicata c. fr. et var. dasypoga Fr., Bryopogon jubatus var. implexus Lk., Evernia furfuracea, nuda, E. prunastri flavicans, Cetraria pinastri Smf., Lecidea punctata Flk. Smf., Calycium chrysocephalum Turn. in prachtvollen Exemplaren; und im benachbarten Walde: Lophocolea heterophylla β. laxior N. ab E. über Moosen und erstorbenen Reisern, ferner Mnium roseum, M. punctatum.

Unter den hier vorkommenden Cryptogamen erschienen uns bemerkenswerth: *Pterogonium filiforme* var. *capsula oblonga minore*, wahrscheinlich *Pt. heteropterum Brid.*, *Oncophorus polycarpus* var. *capsula elongata subcylindrica*: beide an faulen Buchenstöcken, *Hypnum protuberans Brid.* an Aesten von *Pinus Abies*; *H. abbreviatum Hedw.* an Felsen, ein von *H. murale* sehr verschiedenes Moos, *Cladonia ochrochlora Flk.* auf dem Hirnschnitt fauler Stöcke.*)

Das Rauschen eines Waldbachs im Thal zu unsern Füssen lockte uns dahin; wir gelangten, die Kalklehne hinabkletternd, wieder auf die Liebauer Strasse, da, wo das von der Buschwiese kommende Wiesenwasser sie durchschneidet und jenseits einer Brücke ein seichter Hohlweg beginnt, welcher abweichend von der Liebauer Strasse über den Hermsdorfer Kalkofen nach den

---

*) Ausserdem Lophocolea heterophylla c. fr., Herpetium reptans, Radula complanata Dum., Echinomitrium furcatum Corda, Jungermannia bicuspidata B. α 2. conferta micrantha N. ab E. Hypnum populeum Hedw. Neckera pennata, Orthotrichum affine Schrd., Cladonia digitata Hoffm., Calycium adspersum β trabinellum Schaer., Rhizomorpha subcorticalis, Peziza gyrophora N. ab E. vix 1/4 — 1/3 lin. lata basi quandoque dilatata convexula aut applanata nigra opaca, disco depresso demum plano convexulove fuligineo plerumque plicato-subgyroso. — In ramulo Abietis.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0417-0

Gränzbauden, unserem für heute gewählten Nachtquartier, führt.

Am Wiesenwasser zeigten sich, neben der oben gedachten *Marchantia* und *Pellia epiphylla* var. *endiviaefolia*, das schöne *Hypnum callichroum Brid.*, und in dem kleinen Hohlwege *Biatora campestris Fr.!* L. E. 265. genau mit dem Schwedischen Exemplar in Lich. Sv. 222. übereinstimmend, benachbart mit *Biatora vernalis* var. *albella*, und einer lauchgrünen sterilen Form von *Collema lacerum* var. *microphyllinum*.*)

Die tiefer sinkende Sonne mahnte zur schnelleren Fortsetzung unseres Weges, der von hier über den anmuthig gelegenen Kalkofen**), neben welchem ein Eisenstollen sich befindet, und den Lämmerhau, einem Arm des Schmiedeberger Kamms, führte.

An der steilen waldigen Lehne des Lämmerhau's trafen wir *Biatora uliginosa* var. *crusta subgelatinosa fere prasina*, *apotheciis immar-*

---

*) Hier wuchsen ferner Dicranum heteromallum, Jungermannia bicuspidata, Peziza humosa Fr., und auf Waldboden und Steinen in der Umgegend Mnium roseum, Cladonia furcata var. racemosa, polyphylla Flk., Peltigera horizontalis.

**) Die wenigen auf dem angränzenden Kalkberge zu Tage liegenden Kalksteine waren nur mit Lecidea pruinosa β immersa Fw., Grimmia apocarpa und Barbula fallax bewachsen, Pflanzen, die der kryptogamischen Kalkvegetation eigen sind.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0418-6

ginatis confertis convexis rufofuscis, eine Form, die sowohl mit *B. vernalis*, als mit *B. gelatinosa* var. *aeneofusca* Fw. (Lecidea aeneofusca Flk.) verwechselt werden könnte, die aber durch den Uebergang in eine angränzend wachsende microdactylinische Abänderung der *B. uliginosa* selbst sich als eine der zahllosen Abkömmlinge dieser vielförmigen Species erwies. An den zuweilen sumpfigen Wegerändern auf dem bewaldeten Kamm des Lämmerhau's wurden noch im Vorübereilen einige Moose aufgegriffen, unter welchen *Jungerm. umbrosa* und *Harpanthus Flotovianus* die vorzüglichsten waren.*)

Als wir aus dem Walde ins Freie gelangten, trat uns ein unvergleichlich schöner Anblick entgegen. Die untergehende Sonne hatte den Abendhimmel geröthet, auf ihm zeichnete sich in klaren Umrissen die Schneekoppe ab, mit ihren riesigen Nachbarn, dem Rosenberge, Kistberge und andern, deren Lehnen in einem reizenden Violettblau prangten. Diese noch immer ansehnlichen, nach der Südseite des Gebirgs in vielen Krümmungen und Zweigen auslaufenden Bergrücken flossen mit den Kämmen des Rabengebirgs, hinter welchem die höchsten Erhebungen des schwarzen Berges hervorblickten, in einen magisch be-

*) Ferner Jung. bicuspidata, Polytrichum urnigerum, Didymodon homomallus.

leuchteten Halbkreis zusammen, uns durch den Zug ihrer verschlungenen, von zarten Nebelschichten halb verhüllten Thäler den Weg bezeichnend, den wir einzuschlagen gedachten.

Den 30sten September.

Noch zogen die Morgennebel an den Gipfeln der Berge hin, als wir früh 8 Uhr die Gränzbauden verliessen; doch bald brach die Sonne hervor, und schien golden, wenn auch nicht warm, auf die herrliche Gebirgslandschaft. Erquickt durch die belebende Frische der reinen Bergluft schritten wir längs des Schwarzwassers hinab, welches mit dem Fichtigwasser, Löwengraben, und andern Bächen sich vereinigend die kleine Aupe bildet, die ihren Lauf durch eins der anmuthigsten Thäler des Riesengebirgs nimmt, das westlich von den riesigen Armen der Schneekoppe, östlich aber von dem Kolbenberge eingeschlossen wird, deren Kämme beiläufig eine mittlere Höhe von 3000 — 4000′ haben mögen. Bald hemmte die üppige Gebirgsvegetation unsere Schritte, wir fanden noch *Epilobium origanifolium* in zwei Fuss hohen vielästigen Exemplaren reichlich blühend, und an kiesigen Uferplätzen, wo *Racomitrium canescens* und *Polytrichum juniperinum* in Menge wuchsen, eine schöne Form des *Stereocaulon tomentosum Fr.*, die nahe an *St. alpinum Laur.* herangeht, doch von diesem immer noch hinlänglich abweicht, um getrennt werden zu können.

Stereocaulon tomentosum β. alpestre Fw. (podetiis decumbentibus ramosissimis;) *squamis inferioribus compressis margine inciso-crenatis superioribus confertis simpliciter granulosis l. tuberculoso-conglomeratis caesio-candicantibus,* (apotheciis minutis confertis lateralibus).

Es unterscheidet sich von *St. tomentosum α* durch die blendende Weisse der thallodischen Bekleidung der Stiele, die von der kleinblättrigen gekerbten Form gegen den Gipfel hin in die körnige knotig-geballte übergeht, und diesen dicht bedeckt; von *St. alpinum* durch die niederliegenden sehr ästigen mit einem schwammigen porösen Filz bedeckten Stiele, durch die Kleinheit der Thalluskörnchen sowohl, welche diese bekleiden, als der zahlreichen seitlichen Früchte; endlich durch die blattähnliche Gestaltung, welche die Körnchen unterhalb der Mitte der Stiele und gegen die Basis hin anzunehmen pflegen, wobei denn das blendende Weiss einen bläulich-grauen Anflug erhält. Sterile Exemplare sind oft ganz körnig bekleidet und von erhöhter Weisse; bei diesen bleiben die Kleinheit der Körner und der flockig-aufgelockerte dickere poröse Filz Merkmale, an welchen sie sich von *St. alpinum* unterscheiden lassen. Dieselbe Form fand ich bereits auf der benachbarten schwarzen Koppe, im Elbgrunde, und auf dem keuligen Buchberge. — Von *St. tomentosum β. alpestre* kommt an den genannten Standorten eine

forma *stigmatea* vor, deren Thalluskörnchen mit kleinen zerstreuten schwarzen Punkten besetzt sind; dergleichen Formen gibt es auch von *St. vesuvianum Ach.* und *St. corallinum Schrb.*

In der Nachbarschaft dieses *Stereocaulon* wuchs eine kleine zierliche Abänderung der *Cladonia furcata var. racemosa Flk. Clad.* p. 152., die der *var. fissa Flk. l. c.* ähnlich mit ihren zahlreichen Früchten gedrängte Afterdolden bildet, doch keine aufgerissenen Stiele hat.

Die Flechtenvegetation des Schwarzwasserthals war überaus reich. Von Cladonien nennen wir nur *Cl. crenulata β. pleurota Flk.*, *Cl. carneopallida Smf. Laur.*, *Cl. ochrochlora Flk.*, die wie Wallroth richtig bemerkt den rothfrüchtigen Cladonien näher verwandt ist, als den braunfrüchtigen; *Cl. furcata var. racemosa Flk.* in mannichfaltigen Gestalten, *Cl. crispata β. blastica Flk.* (Cl. furcata var. Flk. Clad. 150). Wir folgen hierin Wahlenberg's Ansicht, und lassen *Cl. crispata* als Species stehen, da sie unserer Meinung nach näher mit *Cl. squamosa* verwandt ist, als mit *Cl. furcata*, und im System daher besser zu den Cladonien mit offnen Bechern, als zu den strauchförmigen gestellt wird.

An dem Glimmerschiefer, der von hier ab vorherrschend war: *Lecidea fumosa var. subcontigua Fr. L. E.* 317. (sub L. fuscoatra) et *b. oxydata* — d. i. „*L. lapicida*“ *tigrina Fw. Lich. exs.* 157. 158. 159.; *Lecidea immersa β.*

pruinosa b. oxydata Schaer. Spic. 159. d. i. „*L. daphoena*“ *var. oxydata Fw. exs.* 202, 203., welche ich lieber nach Smith in Engl. Bot. t. 2244. und Ach. Meth. p. 55. *Lecidea pruinosa* nenne, weil unter *Lecidea immersa Ach.* nur eine Verkümmerung dieser Species auf Kalk zu verstehen ist, die Benennungen *L. daphoena* und *L. albocoerulescens Ach.* aber mehre Arten zugleich begreifen. Nächstdem erscheint mir die Meinungsverschiedenheit über den *Lichen albocoerulescens Wulf.* bei Flörke und Fries noch keineswegs berichtigt oder festgestellt: er kann eben so gut zu *Lecidea albocoerulescens Flk.*, oder wenn man dessen Citat bezweifeln will, zu *L. contigua Schaer.* — als zu obiger *Lecidea pruinosa Ach.* gehören, und der Name selbst bezeichnet eben so wenig, wie *L. pruinosa*, eine dieser Arten ausschliesslich.

Von *Lecidea contigua Schaer. Spic.* 141. et 197. Fr. L. E. 298. trafen wir hier, wie auch früher schon im Eulengrunde, klein- und reichfrüchtige Formen mit bereifter Scheibe, die *Lecid. contigua δ. minuta Schaer. Spic.* 198, an, die mit der *L. contigua* B. Fr. L. Sv. 377. B. ziemlich identisch sind. Wenn nach Schaer. Spic. p. 197. mein *L. albocoerulescens Lich.* exs. 168. nicht die Flörkesche seyn, sondern zu obiger *L. contigua* gehören soll, so muss allerdings die

var. *oxydata Fw.* exs. 170*) auch damit verbunden bleiben. Dagegen sind bei Schaerer alle die Formen auszuschliessen, die von *L. confluens* (Fw. exs. 153. 154.) abstammen, so wie homologe Abkömmlinge der *L. fumosa Flk.* vorsichtig von *L. contigua* zu unterscheiden sind, indem beide Arten (L. confluens und L. fumosa) sich in ihren leucitischen Formen einander sehr nähern. Hiemit nehme ich nun an, dass wir in den Sudeten die ächte *L. albocoerulescens Flk. Schaer.* gar nicht besitzen, und diese nur ein Erzeugniss der süddeutschen und Schweizer-Gebirge sey. Endlich wird von *L. contigua Schaer.* noch bei Fries L. E. l. c. alles zu trennen seyn, 1) was sich dort auf *L. speirea A.* und *L. epipolia A.* bezieht, wie diesem Schaerer auch beistimmt; 2) diejenigen Formen der „*L. platycarpa Ach.*" die als Abkömmlinge von *L. fumosa Flk.* zu betrachten sind, wie z. B. Fw. Lich. exs. 144. 145. und die Mehrzahl der in den Vorbergen der Sudeten vorkommenden Formen, womit jedoch die Existenz einer *L. contigua β. platycarpa Fr.* nicht abgeläugnet werden soll.

*) Beiläufig bemerkt ist Fw. Lich exs. 170. B. nämlich L. flavocoerulescens Ach. die auf Glimmerschiefer vorzugsweise häufig vorkommende Form, jedoch L. flavicunda Ach. (auct. Flk!) d. i. Fw. exs. 170 A. mehr dem Gneuss und Granit eigen, und auf der Schneekoppe, dem Ziegenrücken und allen höheren Kämmen unseres Gebirgs einheimisch.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0424-8

Sodann *Lecidea confluens Schaer.* mit vielen ihrer zahlreichen Abänderungen; *Lecid. atroalba* var. *leucitica Fw.* exs. 184. d. i. *L. petraea* var. *crustulata Fw.* in Bot. Z. 1828. p. 692., für welche ich, wenn sie als eigene Species gelten soll, den älteren Namen *Lecidea crustulata Flk.* statt des von Fries aufgestellten *L. nitidula* (Fr. L. E. 308.) vindicire, zugleich Fries gegen Schaerer's Meinung beipflichtend, dass sie keinesweges mit *L. parasema A.* verbunden werden dürfe. Eher kommt sie noch der obigen *L. contigua δ. minuta Sch.* nahe, von welcher sie jedoch durch den dicken niedergedrückten Rand, der bei jener wulstig eingerollt und erhaben ist, abweicht. Am nächsten aber bleibt sie der *L. petraea Ach.* (L. atroalba ε subconcentrica Fr. L. E. 313.), welche Ansicht auch Hochstetter bestätigt, der mir von seiner Umgegend noch neuerdings Uebergangsformen der *L. crustulata* in *L. petraea* gesandt hat. Will man zum leichteren Verständniss diejenigen Flechtenformen, die bei einer weiten Verbreitung oft über ganz Europa sich noch am konstantesten erweisen, die überall leicht wieder zu erkennen sind, als Species festhalten, um einigermassen Haltpunkte zu gewinnen, an welche sich das zahllose Heer minder beständiger Abänderungen bequem anknüpfen lässt, und vorläufig davon absehen, dass hie und da Uebergänge zwischen ihnen angetroffen wurden, so stimme ich gern bei, wenn *L. atroalba*,

L. petraea und *L. crustulata* als drei Arten beibehalten werden. Dabei dürfte aber die vollständige Entwickelung der Frucht unerlässlich seyn. Formen, welche immer sterile Schläuche hervorbringen, können nicht als Arten gelten; wie z. B. *Lecid. enteroleuca Fr.*, die, wenn sie Sporen in den Schläuchen zeigt, zugleich auch ihr excipulum annulare allmählig in ein excipulum cupulare verwandelt, mit einem Wort zu *L. parasema* wird.

Ferner *Lecanora cenisia Ach.* (Parmelia Fr. L. E. 180), d. i. *L. subfusca* var. *allophana Smf.*! Crypt. Norv. 63. Fw. Lich. exs. 333. u. a. m.*)

Noch reichhaltiger war das Heer der Lebermoose und Laubmoose, die in freudig grünenden Polstern die Seiten der Wege, die Bachränder, Felsstücke, die modernden Baumstrünke in anmuthigem Wechsel überzogen.

Da waren zunächst üppige Exemplare von *Chiloscyphus polyanthus γ. rivularis N. ab E.*

---

*) Cladonia crenulata, pulvinata Flk., Cl. digitata Hoffm., Cl. pyxidata v. chlorophaea Flk. (Patellaria pyxioides Wallr. Germ. 411.) Lecanora atra, L. badia, L. subfusca, L. Ehrhartiana var. polytropa et intricata u. s. w.; an faulen Stöcken: Lecidea milliaria Fr. Calycium adspersum γ. trabinellum Schaer. Spic. 233. Lich. helv. 246. Fw. Lich. exs. 19.

mit *Pellia epiphylla* var. *endiviaefolia* und *Hypnum cordifolium* forma *maxima*, quellige Stellen in dichten Rasen erfüllend, dann grosse Strecken von *Jungerm. barbata* D. *lycopodioides N. ab E.*, unter welchen auch Exemplare mit Perianthien vorkamen; die schöne *J. hyalina α. major purpurascens, et β. minor purpurascens*, mit einer *var. gracillima*, und *J. catenulata Hübener* gemischt, ferner von *J. porphyroleuca* die Formen A. 2. *α.* 1. *virens* und A. 2. *γ.* 2. *triphylla N. ab E.* Naturgeschichte der Lebermoose II. p. 78. 79., *J. Starkii γ. minima N. ab E. c. fr.*, *J. bicuspidata* A. *α.* 2. *globifera N. ab E.*, genau die Schmiedelsche Form, *J. irrigua α. densifolia, major et γ. globulifera N. ab E.* Naturgesch. I. 193., von *Pellia* vielleicht eine neue Species, u. a. m.*)

An Laubmoosen: *Dicranum curvatum*, *D. caducum*, *Oncophorus polycarpus*, *Weissia crispula*, *Didymodon capillaceus Schr.*, *Polytrichum alpinum*, *Webera nutans* u. s. w.

Algen: *Pallmella botryoides Ag.*, und dabei eine keimende *Jungerm. bicuspidata apice globifera.*

---

*) J. curta, J. nana N. ab E., J. barbata B. Flörkii N. ab E., J. incisa Schrd., J. connivens Dks. Alicularia scalaris β minor et β 1. fuscescens N. ab E., Lophocolea bidentata N. ab E., Calypogia Trichomanis Raddi.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0427-5

Pilze: *Acrothemnium violaceum N. ab E.* unter dem ausgespülten Dach der Abhänge am Ufer des Schwarzwassers. Man hält es für eine Primordialform von anderen Pilzen, und wenn es dergleichen ist, so wäre es vielleicht eine solche von *Thelephora violascens Fr.* — *Peziza compressa Pers.* an faulen Stöcken;

Peziza (Patella) Lecanorae N. ab E.

P. (crusta nulla) sessilis, minuta, basi immersa, ceracea, nigra, concolor, ambitu subcrenulata.

Habitat sparsa in thallo *Lecanorae subfuscae* var. *farinosae* (Laur. Bot. Zeit. 1828. 737. Fw. Lich. exs. 349) in cortice *vigente Pini Piceae* in Sudetis frequens. (e. g. am Schwarzwasser; im Sattler bei Hirschberg, in der Grafschaft Glatz etctr.)

Minuta, punctiformis, discus planiusculus, elevato-punctatus, omnino concolor. Asci paraphysibus cincti cylindrici, sporulis 6 — 8 subrotundis pellucidis farcti. — Juxta *Pezizam Lecideolam.*

Nachdem wir bei emsigem Botanisiren wohl drei Stunden längs des Schwarzwassers fortgewandert waren, ohne viel mehr als eine halbe Stunde Weges zurückgelegt zu haben, gemahnte es uns weiter zu eilen, damit nicht zu spät unser heutiges Ziel erreicht werde. Ohnehin erforderten die nun mit Steingeröll besäeten Ufer eine grössere Aufmerksamkeit auf unseren Weg. Von

Zeit zu Zeit liessen wir die Blicke auf den reizenden Scenen ruhen, die bei jeder Biegung des Thales uns neu geboten wurden. Bald waren es kleine Bauden-Gruppen von grünen Wiesenplätzen umgeben, die sie anzogen, bald sprudelnde Seitenbäche, aus engen Schluchten sich hervordrängend, und mit unserm Flüsschen, das nun den Namen der kleinen Aupe führte, sich vereinigend bald malerische Durchblicke und Fernsichten auf die Gipfel der Berge und deren waldbedeckte Lehnen, wo die Kronen der Birken und Buchen in ihrem herbstlichen Blätterschmuck hervorblickten, im grellen Abstich gegen das düstere Grün der Fichtenwaldungen.

Auf diesem Wege bemerkten wir noch *Epilobium nutans Tausch*, *Cerastium triviale Lk.* sehr klein, zweiblüthig, *Polygala serpyllacea Weih.*, *Racomitrium patens*, *Polytrichum alpinum* und *urnigerum*, und viele der früher schon gesehenen Cryptogamen.

Gegen Mittag langten wir bei der Kl. Auper Mühle an, wo wir endlich die Freude hatten, die ersehnten Kalkfelsen anzutreffen, welche dort, wenn auch nur auf eine kurze Strecke, die Ufer der kleinen Aupe einfassen. Mit diesen trat uns auch eine neue Cryptogamenflor entgegen. Verhältnissmässig gering war die Zahl der Lebermoose, unter welchen uns besonders fructificirende Exemplare einer *Marchantia* willkommen waren, die zu *M. macrocephala Corda*

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0429-9

gehört, aber, wie alle Marchantien, gelbliche, verkehrt-eiförmige, nicht braune kuglige Früchte, auch immer 2 Fasern in ihren Schläuchen zeigt.*)

Zwischen *Grimmia apocarpa: Jungerm. asplenioides* var. *pusilla: ramis apice attenuatis, foliis disticho-imbricatis integerrimis.*

Reicher war die Ausbeute an Laubmoosen, von denen wir folgende nennen: *Encalypta streptocarpa* häufig, aber steril; *Anacalypta recurvirostris β revoluta* Bryol. germ. II. 2. p. 154., *Dicranum pellucidum var. flavidum N. ab E.*, *Didymodon rigidulus Hedw.*, welcher handlange schmale dichte Streifen bildete; *Barbula tortuosa W. et M. Barbula unguiculata* et *γ cuspidata Brid.*, *Orthotrichum Sehlmeyeri Bruch* et var.? *minor*, *foliis apice canis*, *capsula immersa*, *calyptra fere glabra*; *Hypnum incurvatum* et var. *β leskeoides*, *H. molluscum*; *H. Crista castrensis* (an der Erde), u. a. m.**) An Bäumen: *Orthotrichum fallax Bruch*, *O. affine Schrad.*, *Pterogonium nervosum Schwaegr.*

Unter den hier vorkommenden Lichenen waren bemerkenswerth: *Peltigera canina Hoffm.* in

---

*) Nächstdem wuchsen hier: Fegatella conica ♂, Jungerm. asplenioides, Lophocolea bidentata, L. heterophylla; an Farnkräutern: Cistopteris fragilis var. cynapifolia.

**) Z. B. Fissidens taxifolius, Dicranum heteromallum, Syntrichia ruralis, Mnium cuspidatum, Hypnum velutinum γ intricatum, H. salebrosum Hoffm.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0430-0

riesengrossen Exemplaren, deren Früchte gleichfalls eine doppelte Grösse erlangt hatten; *Collema auriculatum Hoffm.* und *C. granulosum Hoffm. c. fr.*, die sich beide recht gut von einander unterscheiden lassen, da das erstere weit pulpöser ist und dem *C. crispum* nahe kommt, wogegen *C. granulosum*, d. i. *C. furvum* et *C. tunaeforme Ach.* in der Substanz mehr Aehnlichkeit mit *C. flaccidum Ach.* besitzt. *C. granulosum* bedeckte weite Strecken der Kalkfelsen, und in noch grösserer Verbreitung zeigte sich eine Abänderung desselben, *C. granulosum var. crustaceum Fw.*, deren körnige Kruste ohne alle Laubbildung einen mehr als ellenbreiten Ueberzug über die Kalkfelsen bildete. — Ferner *C. crispum Ach. C. lacerum β. sinuatum Fw. c. fr.* (d. i. C. sinuatum Bernh. C. scotinum Ach.), *Lecanora brunnea Ach.*, *Lecidea pruinosa β. immersa Fw.* (L. immersa Ach.), *Verrucaria rupestris α Schrad.*

An Glimmerschiefer in der Nachbarschaft der Auper Mühle *Jungerm. barbata E. Schreberi N. ab E.*, *Lecanora Ehrhartiana* var. *polytropa* et v. *intricata*, u. s. w.

Von einer Anhöhe hinter der Kl. Auper Mühle wurden wir angenehm durch die freundliche Aussicht auf das Lathenthal überrascht, welchen Namen der obere Theil des Dorfes Kl. Aupe

führt.*) Die ländlichen Wohnungen, mit ihren Gärtchen, Ackerstücken und Wiesenplätzen umgeben, lagen amphitheatralisch an den Abhängen des nun weiter sich öffnenden Thales zerstreut, über ihnen zogen sich weite Waldstrecken von Nadelholz nach den Höhen der Bergrücken, und in der Tiefe rauschte das Flüsschen über sein steiniges Bette dahin. Was die Wirkung dieses schönen Anblicks noch erhöhte, war das rege Leben der fleissigen Thalbewohner, deren mehrere mit Flachsbrechen beschäftigt waren, das Geläute der Heerden, das Jodeln und Rufen der Hirten.

Mit erneuter Wanderlust schritten wir auf unserem Fusswege weiter, der nicht selten dicht an den Bauden unter dem Schleppdach derselben fortlief, oder, von den Wohnungen sich wieder entfernend, durch kleine Waldstrecken führte.**) Hinter einer derselben dacht sich der Hasenrand nach dem Dorfe Gr. Aupe ab, dem grössesten Bauddendorfe des Riesengebirges, dessen entfernteste Wohnungen über 1½ Meilen von einander liegen, und das mehr denn 500 Feuerstellen zählt.

*) Am Eingange des Lathenthals trafen wir noch Spätlinge von Hieracium cymosum L. und H. cinereum Tausch. in Blüthe.

**) Hier wuchsen: Bryopogon jubatus, canus Lk. (Alectoria jubata var. Ach.) Cladonia pyxidata var. chlorophaea Flk., Cladonia degenerans, phyllophora, Cl. carneopallida Smf. Cl. furcata var. racemosa Flk.

Ehe wir hinabstiegen, überschauten wir die jenseitigen Bergkolosse: zunächst die mächtigen Verzweigungen des schwarzen Berges, den Forstberg (3744'), den Spiegel (3888'), deren bewaldete Kämme, in viele einzelne Rücken und Thäler zerschnitten, sich zum rechten Ufer der grossen Aupe hinabsenken; rechts neben diesen der Ruhren- und der Lenzenberg. Im Morgrund von Süden nach Norden dem Thale entlang lag ein Theil des Dorfes Gross-Aupe vor uns ausgebreitet und verlor sich in seinen Windungen. Doch auch so weit das Auge reichte, zeigten sich auf den Kämmen und an den Lehnen zerstreute Baudengruppen, die alle zu jenem Dorfe gehören. Die Aussicht war noch grossartiger und mannichfaltiger als die auf das Lathenthal, belebter zugleich durch die Gr. Aupe-Schatzlarer Fahrstrasse, welche am Flussufer hinlief. Wir wanderten auf dieser im Dorfe in südlicher Richtung fort, bemerkten rechts ansehnliche Felsmassen, ganz schwarz gefärbt von *Lecanora microphylla Ach.* (Parmelia Fr. L. E. 90), dann links die Vereinigung der kleinen mit der grossen Aupe, wichen weiterhin im Dunkelthal — dem südlichsten Theil des Dorfs Gr. Aupe — von jener Strasse ab, einen Fusssteig verfolgend, der an der Ostlehne des Forstberges auf holprigem, oft schlüpfrigem Boden waldeinwärts führte.

Hier sammelten wir *Cladonia crenulata* var. *pleurota Flk.* mit ungemein grossen 9—10 Linien

weiten Bechern und *Clad. crispata* var. *blastica* (Wahlb.), sodann eine kleine seltsame Form von *Aspidium Filix femina* mit wie bei *A. Thelypteris* zurückgeschlagenen *pinnulis* und grossen Fruchthäufchen, endlich nahe bei Marschendorf in einem Waldbache *Jungerm. undulata L.* und *J. tersa N. ab E.* die dichtere Form. Der Tag begann sich zu neigen, als wir ins Freie gelangt eine Aussicht auf die böhmischen Fluren gewannen. Die südlichen Arme des Forstberges und Spiegels senken sich allmählig zu Hügelketten hinab, die mehr oder minder vorspringend in eine mit Dörfern und kleinen Städten besäete Ebene sich verlaufen. Von letzteren erkannten wir Freiheit, Trautenau und Arnau, doch weiterhin verschmolzen die Gegenstände mit dem grauen Nebel des Hintergrundes. Vor einbrechender Dämmerung erreichten wir, die Dorfgasse von Schwarzenberg durchschneidend, da svon hier kaum 2000 Schritt entfernte ländlich stille Johannisbad (1890 Fuss), in einem engen aber freundlichen mit Laubholz bewachsenen Thale gelegen, ein Dörfchen von kaum 200 Einwohnern, doch mit zierlichen Wohngebäuden versehen, zur Aufnahme der Badegäste, welche im Sommer die hiesigen warmen Heilquellen besuchen. Auch wir fanden ein gastlich-bequemes Unterkommen und Beschäftigung vollauf, unsere Ausbeute in Sicherheit zu bringen.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0434-4

Den 1sten Oktober.

Die Vorzeichen herannahenden Regens machten eine Aenderung unseres Reiseplans nothwendig. Wir mussten die Absicht aufgeben, uns mit der Vegetation der Kalkbrüche bei Johannisbad bekannt zu machen, um beim Eintritt des schlechten Wetters nicht zu fern von der Heimath zu sein, und bedauern diess um so mehr, als die nächsten Umgebungen des Bades manches Eigenthümliche darboten.

An einer Mauer, neben welcher dem Gasthofe gegenüber ein schmaler Fusssteig nach dem Johannisbad hinabführt, wuchsen: *Cymbalaria muralis*, *Cistopteris fragilis* var. *anthriscifolia*; *Asplenium Ruta muraria* a) *foliis reniformibus* (primordialibus), b) *maxima foliis cuneatis*; *Preissia commutata N. ab E.* doch steril; *Webera pyriformis*, *Encalypta streptocarpa sterilis*, *Funaria hygrometrica* var. *tristis N. ab E.* und *Anacalypta inclinata N. ab E.* nov. spec. *caule brevissimo simplici demum innovante foliis patentibus oblongis piliformi-cuspidatis apice crenatis*, *nervo excurrente*, *capsula ovata inclinata*, *operculo e basi conica subulato*, *peristomii dentibus incurvis bi-tririmosis.*

Die Wurzeln der benachbarten alten Ahornbäume waren mit *Leskea polycarpa* überzogen, und die Ufer des Johannisbachs mit *Marchantia polymorpha*, derselben Form, die am Molkenberge bei Schmiedeberg uns vorgekommen war.

Es wurde beschlossen, unseren Rückweg durch den Klausengrund über den Schwäger nach den Kühnelbauden, und weiter über die kleine Mooswiese durch den Urlasgrund nach Gr. Aupe zu nehmen, indem wir so hofften, minder besuchte Gebirgstheile kennen zu lernen.

Zwar hatten wir nach der Schilderung des Führers einen beschwerlichen Weg vor uns, was uns jedoch nicht abschrecken konnte.

Der Schwäger ist ein bewaldeter Bergrücken, welcher vom Forstberge aus in südöstlicher Richtung nach der grossen Aupe sich hinzieht, auf dem südlichen Abhange eine ansehnliche Felsgruppe, den „blauen Stein“ tragend. Mit einem ihm parallel laufenden Arme des Spiegels schliesst er ein enges und tiefes Thal ein, den Klausengrund, vom Klausenbach durchrauscht. Auf der Hoserschen-Karte des Riesengebirgs ist dieser Bach der Seiffen genannt, welcher Name bei den Bewohnern der Umgegend zwar nicht mehr üblich aber gleichbedeutend mit dem hier angegebenen ist. Klausen und Seiffen bezeichnen nämlich die in den Gebirgswässern des Riesengebirgs ehemals getroffenen schleussenartigen Anstalten zur Flössung des Holzes. Man bestätigte uns auch die Namen des Schwäger, des Klausengrundes, des blauen Steins, wie unser Führer sie angegeben hatte.

Wir brauchten von Johannisbad eine halbe Stunde, um den Eingang des Klausengrundes zu

erreichen. Dichte Wolkenmassen deckten die Gipfel der ihn einschliessenden Bergrücken. Auf dem linken (nordöstlichen) Ufer des Klausenbachs fanden wir bald eine Art von Weg in dem Dickigt des Waldes, der aber mit mächtigen Quaderblöcken von Kieselschiefer bedeckt war, und bald an der steilen Lehne aufwärts führte, so dass wir oft auf allen Vieren klettern mussten, und bei der Unsicherheit jedes einzelnen Schrittes nur mühsam vorwärts drangen.

Noch beschwerlicher soll nach des Führers Versicherung das Fortkommen am Ufer des Klausenbachs selbst seyn, weil grössere Felsblöcke und steile Wände den Weg oft ganz verschlössen.

Allmählig waren wir in der Nähe des blauen Steins angelangt, der ebenfalls aus Kieselschiefer besteht. Mehrere zackig-zerklüftete groteske Felsmassen thürmen sich hier übereinander und ragen weit über die Gipfel des Schwarzwaldes empor, doch sind ihre Wände oft unzugänglich, da umher liegende Trümmerhaufen desselben scharfkantigen Gesteins den Weg dahin versperren, und ihre Spalten mit hohem Farnkraut, besonders *Pteris aquilina*, *Aspidium Filix mas* et *F. femina* und *Aspidium spinulosum*, oder mit Heidekraut trügerisch überdeckt waren.

Die Stille und Oede dieser Wildniss wurde nur unterbrochen durch das dumpfe Tosen des Klausenbachs in den Tiefen des Grundes, der uns

verschleiert war von den Nebeln über seinen Wassern, und den Kronen der Bäume zu unsern Füssen.

Kein Hinderniss scheuend kletterten wir in verschiedenen Richtungen umher, der Eine auf Moose, der Andre auf Flechten seine Aufmerksamkeit richtend.

Ptilidium ciliare N. ab E. c. fr. überzog sowohl Felsen als Baumstämme. Nächstdem waren die Felsen bekleidet mit *Herpetium trilobatum et H. deflexum N. ab E.*, *Lophocolea heterophylla N. ab E.*, *Jungerm. minuta* 2. *α* 2. *N. ab E. c. p. J. ventricosa globulifera*, *J. porphyroleuca*, *globulifera N. ab E.*, die auch an faulenden Stöcken mit *J. incisa α compactior*, *γ. granulifera et δ. suberecta N. ab E.* vorkam.

Ferner: *Anacalypta recurvirostris α et β. revoluta Bryol. germ.* — *Hypnum denticulatum valde ramosum peristomii interni ciliis saepe nullis;* — *H. cupressiforme* mit reichlichen männlichen Blüthen etc.

Von Flechten fand ich ein eigenthümliches Gemisch alpinischer und subalpinischer Formen. Auffallend erschien mir das häufige Vorkommen der *Parmelia diffusa Wallr. α ochromatica* (P. ambigua Ach.) *et β. albescens* (P. hyperopta A.) an Felsen, die ich bis dahin immer nur auf Rinden und faulen Stöcken gefunden hatte. Ausserdem fanden sich *Parm. fahlunensis c. fr.*, *P. physodes b. inflata et β encausta c. fr.*, *Gyro-*

phora glabra c. fr., *Cladonia bellidiflora proboscidea*, *Cl. gracilis β macroceras Flk.*, *Cl. cornuta Fr. L. E.* 225. doch mit offenbaren Uebergängen in cornute Formen der *Cl. gracilis chordalis Flk.**), da nämlich die Stiele bald völlig unversehrt, und andere daneben stufenweise mehr oder minder oberhalb bestäubt waren. Will man auf dergleichen Erscheinungen hin *Cl. cornuta* einziehen, und sie mit *Cl. gracilis* verbinden*), — wofür mehr Gründe vorhanden sind, als für die Vereinigung der *Cl. amaurocraea Flk.* mit *Cl. gracilis*, — so wird sich nicht viel dagegen einwenden lassen; doch bleibt zu bedenken, dass

---

*) Ferner Clad. carneopallida, Cl. coccifera, phyllocoma et innovans Flk., Cl. furcata, racemosa; Cetraria glauca et β fallax, Parmelia saxatilis β omphalodes Fr. Biatora vernalis Fr. B. granulosa Schaer. (sub Lecidea) Lepra chlorina et var. latebrarum Flk.

**) Ehedem leitete Flörke seine Cl. coniocraea auch von Cl. gracilis ab, und schrieb mir über die ihm 1816 gesandten Exemplare folgendes: „Diese Stiele sind ursprünglich glatt und gehören dem Thallus etc. zufolge zu Capitularia gracilis; der darauf befindliche Staub ist wohl nur durch einen krankhaften Zustand entwickelt. Ich behaupte dieses aus dem Grunde, weil man unter vielen tausend Stielen von C. gracilis kaum Einen findet, der in Staub efflorescirte. Dies muss also der ganz ungewöhnliche Zustand seyn.

die wenigsten der Cladonienspecies scharf umgränzt sind, wesshalb man sich dann bei Aufstellung der Arten nur über die Begriffe zu verständigen hat, von denen man dabei ausgehen soll. Wir können nur gewisse Gruppen, die nach unserer Erfahrung sich am häufigsten in einander verzweigen, als Arten aus der Masse herausheben, ohne verlangen zu wollen, dass andere Gruppen auf gleiche Weise begränzt, aus gleichartigen Theilen bestehen sollen.

An den Felsen des blauen Steins hatte ich das Vergnügen ein mir unbekanntes *Calycium* zu bemerken, das in die Nachbarschaft von *C. tympanellum* gehört, doch wegen seiner Kleinheit und anderer Eigenschaften keinesweges von diesem abgeleitet werden darf. Anfangs vermeinte ich *C. saxatile Schaer.* gefunden zu haben, dessen Gestalt mir jedoch nicht recht deutlich vorschwebte, weshalb die nähere Entscheidung vorbehalten bleiben musste. Obschon mit schwerem Schlägel und Scheideisen ausgerüstet, waren die Härte des Kieselschiefers und das eigenthümliche Vorkommen dieses *Calyciums*, das nur in den Rissen des Gesteins, besonders wo dieses mit Quarzadern durchzogen ist, locker und zerstreut sich anzusetzen liebt, auch von den kräftigen Schlägen, die zur Ablösung nothwendig wurden, erschüttert, leicht abbröckelte, — Hindernisse, seiner habhaft zu werden. Manches schöne Stück schnellte dabei noch in den Abgrund

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0440-6

oder fiel in das enge Geklüft; deshalb musste ich mich an wenigen Exemplaren, und dem genügen lassen, was mittelst des Meisselmessers sich ablösen lassen wollte. Bei unserer Nachhausekunft war dies *Calycium* der Gegenstand mehrmaliger sorgfältiger Untersuchungen. Zur Vergleichung wurden benutzt:

1) *Calycium saxatile Schaer. Spic.* 225. *Fr. Lich. Europ.* 400., in einem reichfrüchtigen Exemplar aus Dovrefield in Norwegen von Hochstetter mir gütigst mitgetheilt. Das zweite und authentische Exemplar, welches ich in Schaerers Lich. helv. exs. Nro. 240 besitze, mochte ich der Section nicht opfern, um nicht die wenigen aber vollständigen Früchte zu zerstören. Doch zweifle ich keinen Augenblick an der Identität beider, und an der Aechtheit des norwegischen *C. saxatile*, die mir besonders aus der gleichartigen Bildung der Apothecien und ihres pulverig-rauhen Diskus einleuchtet, wenn gleich dieses nur einen „*thallus tartareus contiguus* (aequabilis), *rimis tenuissimis exaratus*, — — *areolatus albus*" besitzt, und auf das helvetische ausserdem noch die Ausdrücke „— — *interdum areolato-verrucosus, areolis hic illuc sparsis*" *Schaer. l. c.* p. 226. passen. Diese hiemit bezeichneten Areolen werden doppelt oder mehrfach grösser und höher als die übrigen, sind weisser, ihre Rindenschicht ist ganz in feinen Staub zerfallen, wogegen die benachbarten von minderer Weisse eine lederrunz-

liche weniger aufgelöste Oberfläche zeigen. Dergleichen hie und da luxuriös hervortretende Areolen hat das norwegische Exemplar nicht, dies ist aber auch der einzige — unerhebliche — Unterschied, den ich zwischen demselben und dem helvetischen entdecken kann.

2) *Calycium sessile Pers. Wallr. German.* 571. *C. stigonellum Ach.* — *Fr. L. Sv.* 187. in Exemplaren von alten Eichen bei Consenvoy an der Maas (Calic. No. 1. form. 2. Jahrb. d. Gwk. I, 3. 111.) die Sprengel zwar 1820 für *C. Tympanellum* erklärte, (l. c. 112.) die aber sicherlich zu *C. sessile* gehören, und mit meinen ebenfalls an Eichen bei Leimbach (Querfurth) in Thüringen gesammelten Exemplaren, so wie mit dem citirten schwedischen von Fries übereinstimmen.

3) *Calycium Tympanellum Ach.* an Baumleichen am südlichen Abhange des hohen Rades und auf dem Wege von den Korallensteinen nach der grossen Schneegrube (1829).

Es ergab sich bald, dass unser *Calycium* eine neue Species sey, die ich nicht passender, als mit dem Namen meines verehrten Freundes bezeichnen kann, ihm damit ein wenn gleich nur kleines Denkmal zu stiften, nicht allein meiner dankbaren Anerkennung seines Wohlwollens für mich, sondern auch der Erinnerung an viele mir so genussreiche als belehrende Exkursionen, auf denen wir seit 5 Jahren unser Gebirge mit einander durchstreiften. Ohnedies gebührt ja ihm

das beste Verdienst bei den nachfolgenden mühsamen Untersuchungen, die wir mit Hülfe seines trefflichen Plösslschen Mikroscops angestellt haben.

Zunächst wurde der Bau des Apotheciums untersucht.*) Wir fanden bei allen ächten Calycien zweisporige Sporidien (Sporenkapseln), welche durch das Fadengewebe, in einem mehr oder minder lockeren Knäul zusammengehalten, die Scheibe bildend, das Excipulum erfüllen. Dieses Fadengewebe besteht grösstentheils aus den Resten der aufgelösten Schläuche, worin sich früher die Sporidien befunden hatten. Bei den Cyphelien des Acharius ist jener Knäul enger verbunden, als bei den gestielten Calycien; die Sporidien der letzteren fahren, in einen Wassertropfen gebracht, bei der blossen Berührung mit dem Wasser auseinander und zerstreuen sich; es bleiben im Grunde des Excipulums die Reste der Schläuche liegen, oder ragen daraus hervor. Die Sporidien der Cyphelien dagegen halten mehr aneinander, und lassen sich nur gewaltsam trennen. Einzeln betrachtet waren bei

1) *C. sessile* die dunkler gefärbten Sporidien $^{10}/_{120}$ Wiener Linien lang, mit seichter Ver-

*) Wir haben uns hier der Terminologie bedient, welche Herr Fée in der Flora 1835. I. S. 81 — 105. aufgestellt hat, nach welcher sporidia Fée = theca Eschw. Laur., und theca Fée = ascus Eschw. (erfüllter Sporenschlauch) ist.

schnürung und breiter Berührungsfläche der beiden darin enthaltenen Sporen.

2) *C. Neesii*, Sporidien heller als 1, 12/120 Wiener Linien lang, mit starker Verschnürung und schmaler Berührungsfläche der Sporen.

3) *C. Tympanellum*, Sporidien 9/120 Wiener Linien lang, mit starker Verschnürung und breiter Berührungsfläche der Sporen, deren Durchmesser etwas breiter als lang ist, welches bei *C. sessile* kaum merklich war.

4) *C. claviculare*, seichte Verschnürung der Sporidien, breite Berührungsfläche der Sporen.

5) *C. adspersum β. trabinellum*, Sporidien grösser als bei 4, stärker zusammengeschnürt.

6) *C. chrysocephalum*, Sporen frei, klein, 4/120 Wiener Linien im Durchmesser haltend, zuweilen zu zweien zusammenhangend, doch auch nicht selten zu dreien oder mehreren perlschnurartig aneinander gereiht, nicht ganz regelmässig rund, auch etwas in der Grösse varürend. Wie es schien, waren alle Sporenkapseln zerstört.

7) *C. saxatile Sch.* ist dem obigen zufolge gar kein *Calycium*, da der Diskus aus einer compacten Masse — der Keimschicht — besteht, in welcher die aufrechten Schläuche die Sporidien dicht verbunden halten. Diese selbst sind oval, dunkel, und zeigen in der Mitte, wo die beiden darin enthaltenen Sporen aneinander stossen, keine merkliche Verschnürung. Man könnte auf den Gedanken kommen, dass *C. saxatile* eine

bejahrte Form von *Lecidea alboatra Schaer* sey, doch wird diese Vermuthung sogleich durch den Anblick der Sporidien widerlegt, die bei letzterer, namentlich bei *L. alboatra β. corticola Schaer.*, viel grösser, völlig oval und konstant viersporig sind, mit dicht und breitflächig aneinander gedrückten Sporen. Wir betrachten daher *C. saxatile* als eine von der genannten verschiedene *Lecidea*, welche wir nach ihrem Entdecker *Lecidea Schaereri* nennen.

8) *Lecidea punctata Flk.* (Smf. Lapp. 152.) *forma gonimica* (Lecid. punctata var. virens Fw. in litt. 1827.) *Fw. Lich. exs.* 91. *C.* Um die Lecideensporen zu vergleichen, stand uns für den Augenblick kein anderes Beispiel zu Gebot, als diese Species, die von Gartenzäunen in Herischdorf frisch herbeigeholt wurde. Sie zeigte auch zur Genüge, was den Bau der Keimschicht betrifft, eine völlige Uebereinstimmung mit unserer *Lecidea Schaereri*; die Sporidien waren mehr länglich, als bei dieser, aber ebenfalls zweisporig, ohne merkliche Verschnürung.

Der Unterschied zwischen *Lecidea* und *Calycium* ist demnach nicht allzugross, und beruht allein bei *Lecidea* auf der Verbundenheit der Keimschicht in eine fleischige Masse, und der minder vollständigen Entwickelung des Excipulums; bei *Calycium* auf der Auflöslichkeit der Keimschicht bei einer Hinfälligkeit der Schläuche, wodurch die Sporenmasse frei wird, und auf der

vollständigen Entwickelung des Excipulums, das bei den meisten Arten gestielt ist. Obige Untersuchungen haben auch angezeigt, dass die Cyphelien zwischen den wahren Calycien und den Lecideen die Mitte halten, und letztere im Alter sich den Calycien einigermassen nähern. Wir begegnen auch hier einem stufenweise fortschreitenden Bildungsgange, der überall in der Natur vorherrscht.

Mein neues Calycium charakterisire ich nun so:

Calycium Neesii Fw.

C. hypothallo nigro passim dendritice ramuloso; crusta verrucoso-conglobata dispersaque albo-cinerea; apotheciis minutis in crustae verrucis sessilibus l. subpedicellatis ex obconicis subpatelliformibus infra discum magis minusve constrictis, disco albo-pruinoso demum atro, marginem tenuem albicantem aequante aut superante.

Der schwarze Hypothallus tritt besonders deutlich da hervor, wo Quarz die Unterlage ist, auf welchem er sich dann zierlich dendritisch verästelt. Die Kruste bildet zerstreute Konglomerate von weisslich grauer Farbe, welche aus regellos gehäuften Wärzchen bestehend, längs der Risse des Kieselschiefers sich aneinander reihen, oder in Zwischenräumen sich ansetzen; zuweilen wachsen diese Wärzchen in stielrunde Verlängerungen aus. Die Apothecien sind sitzend, oder nicht selten kurzgestielt, aus der Kruste hervor-

brechend, halb so gross als bei *C. sessile* und mehrfach kleiner als bei *C. Tympanellum*, anfangs geschlossen kugelrund, entweder schwarz oder oberwärts bereift, dann in der Mitte durchbohrt und sich öffnend. Die Gestalt des Excipulums ist sehr veränderlich, bald verkehrt — und gestutzt — kegelförmig, bald tonnenförmig, oder birnförmig an beiden Enden gestuzt, zuweilen auch napfförmig, nicht selten aber krugförmig oder linsenförmig mit sehr bauchiger Mitte und eingeschnürter Mündung, die am äussern Rande in einem schmalen Saum weisslich bereift, oder auch von Jugend auf schwarz ist. Die weisslich bereifte Scheibe wird in der Folge schwarz, und erhebt sich nicht selten cylindrisch über den Rand des Excipulums. Bei einem Exemplar sah ich die so hervorgetretenen Scheiben ringsum noch bereift; bei andern in dieser Entwickelungsperiode wieder nicht.

Zur Vergleichung mit dieser Art können nur in Betracht kommen:

1) *Calycium Tympanellum Ach.*

C. hypothallo albo, crusta plicato-verrucosa tartarea glaucescente l. albicante; apotheciis maximis sessilibus obconico-subpatelliformibus, disco albo-pruinoso demum atro, marginem obtusiusculum albicantem aequante aut superante.

Calycium tympanellum Ach. Syn. 56. Wallr. Germ. III. 572. Fr. L. E. 401. *Calycium*

inquinans Schaer. Spic. 226. ubi reliq. syn. et descr.

Wallroth bemerkt noch a. a. O., die jungen hervorbrechenden Apothecien seyen, wenn sie noch geschlossen, oben nabelförmig eingedrückt und zuweilen mit einer kleinen Papille versehen. Diese Bemerkung finde ich an einem Individuo meiner wenigen Exemplare bestätigt, die übrigen sind bereits weiter entwickelt.

Das Excipulum dieser Art ist grösser als bei *C. sessile*, von dickerer Substanz, mit einer mehrentheils flachen und gewölbten Basis, oft in Form eines umgekehrten Kegels hervortretend.

2) *Calycium sessile Pers.*

C. in crustis peregrinis parasiticum; apotheciis innatis-sessilibus majusculis cupulari-patelliformibus, disco planiusculo nudo atro, marginem tenuem acutum mox albicantem saepe nigrum aequante.

C. sessile Pers. Wallr. Germ. III. 571.

C. stigonellum Ach. Fr. L. E. 401.

Parasitisch auf *Pertusaria communis var. coccodes et variolosa*,

Die jungen Apothecien gleichen einer oben etwas plattgedrückten Kugel und sind anfangs ganz eingesenkt. Wenn sie sich erheben und in der Mitte öffnen, so pflegt der Saum um die Oeffnung herum mit einem zarten Reif belegt zu seyn, der sich nachher entweder ganz verliert, oder als ein haarfeiner Ring bis an den äussersten

Rand des Excipulums sich zurückzieht. Dieses ist kleiner als bei *C. Tympanellum*, von zarterer Substanz, bleibt entweder mit der gewölbten Basis eingesenkt, oder erhebt sich bis auf die Oberfläche der fremden Kruste, wird aber nie gestielt. In der Form ändert das Excipulum aus der kuppel- oder napfförmigen (der querhalbirten Ellipse) in die schüsselförmige ab. Die immer schwarze Scheibe bleibt entweder flach oder wird seicht gewölbt, bedeckt aber weder den Rand, noch tritt sie cylindrisch hervor.

Nach einem zweistündigen Aufenthalt in der Nähe des blauen Steins suchten und fanden wir einen Fusssteig der längs des Schwägers nach den Kühnelbauden führt. Bald erreichten wir eine kahle abgeholzte Stelle, mit nackten weissen Granitblöcken ohne alle Cryptogamen-Vegetation besäet, die an der Lehne des Schwägers zu erklettern war. Dergleichen verwüstete Waldstrecken bieten ein betrübendes Bild dar und machen auf Auge und Gemüth einen gleich peinlichen Eindruck. Wir entschädigten uns von der Höhe aus durch den Rückblick auf die Gegend von Johannisbad und auf einen Ausschnitt der lachenden böhmischen Ebene, in einen engen Rahmen gefasst durch die Kämme des Spiegels und Schwägers. Unser Weg führte auf diesem abwechselnd durch Waldungen und über sumpfige Abhänge*)

---

*) Hier wurden noch gesammelt: Jungerm. porphyroleuca globifera, microphylla exigua, fast ganz in Keimkörner

bis zu den Kühnelbauden fort, die wir Mittags erreichten. Von Wind und Nebel durchkältet dünkte uns das schwarze räuchrige aber warme Zimmer, ungefähr 15 Fuss im Viereck, in welches wir eintraten, ein behagliches Gastzimmer, wo wir uns an mitgebrachten Victualien zur Weiterreise stärkten.

Der nächste interessante Punkt, den wir von hier aus betraten, war die kleine Mooswiese, ein mit Knieholz und verkrüppelten Fichten bewachsenes Torflager auf dem Ruhrenberge, deren Vegetation viel Aehnlichkeit mit der Iserwiese selbst mit der auf den Torfstichen bei Lomnitz im Hirschberger Thal hat. Wir bemerkten dort*) *Vaccinium uliginosum, *V. Myrtillus, *V. Vitis idaea, *Oxycoccos palustris, *Andromeda polifolia, Empetrum nigrum, Polygala serpyllacea Weihe, Carex Leucoglochin, ferner *Jungerm. Taylori γ anomala N. ab E., J. inflata α compacta N. ab E., J. alpestris γ serpentina 1. rigidior, J. barbata B. Flörkii, J. bicuspidata A γ α uliginosa Lammersiana

---

aufgelöst — J. barbata B. Flörkii B. minor 1. amphigastriata; J. catenulata α fuscoviridis, Orthotrichum stramineum Hsch. (oder nov. spec.?) Daedalea quercina Pers.

*) Die Arten mit vorgesetztem Stern fanden Elsner und Flotow sowohl auf der Iserwiese als im Torfmoor bei Lomnitz.

N. ab E., braunschwarz, rigid, stark verwittert, mit andern erstorbenen Lebermoosen gemischt, an sehr feuchten Stellen, wo sich die Moosschicht vom Boden abgelöst hatte.

Sodann *Sphagnum capillifolium*, *Sph. tenellum* und eine dritte merkwürdige Form von *Sphagnum*.

Hypnum stramineum, *H. uncinatum var. crispum N. ab E.*, *Polytrichum formosum β. pallidisetum Brid.*

Cladonia gracilis β. macroceras Flk., *Cl. bellidiflora*, *Cl. crenulata c. fr.*, **Cl. digitata*, *Cl. carneopallida Smf.*, *Cl. squamosa* mit starken Annäherungen an *Cl. crispata*, was auch von *Cl. squamosa β. b. multibrachiata Flk. Clad.* 133. gilt; *Cetraria islandica c. fr. et var. crispa*, letztere mit *Parmelia diffusa Wallr.* an alten Stöcken; **Biatora granulosa Schaer.* (sub Lecidea) *Lecidea miliaria var. turfosa Fr. Lich. Sv.!* 212 A. *Fw. Lich. exs.* 130.

Nächstdem eine interessante Form von *Clad. ochrochlora Flk.* die ich so bezeichnen will:

Cladonia ochrochlora, albescens Fw.

Cl. phyllis crenulatis l. subintegris glaucovirentibus (incisis); *podetiis simplicibus proboscideis l. apice breviter ramulosis, ramulis obtusis, basi nunc continuis nunc dispanso-verrucosis phyllophorisve, versus apicem in pulverem dilute virentem mox albentem fatiscentibus; apotheciis peri- l. syncephalis fuscis.*

An der Erde auf sandgemischtem Torfgrund.

Diese Form hat im Habitus und Verhalten viel Aehnliches mit *Clad. macillata Ehrh.*, und steht ihr auch am nächsten, obschon sie braune Früchte hat, die zuvor nie roth gewesen sind. Der *thallus incusus* und die bald ins Weissliche sich verwandelnde Farbe der oberwärts in Staub aufgelösten Rindenschicht der Stiele (stelidiis mesogonimico-erasis Wallr.) unterscheidet sie von den mir bisher bekannten Formen der *Cladonia ochrochlora*. Wallroth wird sie unter *Patellaria sulfurea* begriffen haben, doch besitzen die mir vorliegenden Exemplare keinen *thallus schizophyllinus*.

Unter *Cladonia ochrochlora Flk.* verstehe ich alle den rothfrüchtigen Cladonien zunächst verwandte Formen mit völlig braunen Früchten. Man kann diese Species in ihrem ganzen Umfange entweder betrachten als direkt abstammend von den rothfrüchtigen Arten, diese in Eine Art zusammengefasst (als Patellaria coccinea Wallr. Naturgeschichte der Säulchenflechten) — oder als eine abgesonderte mit jenen parallel laufende formenreiche, deren einzelne Glieder den einzelnen rothfrüchtigen Arten entsprechend, ihnen gegenüber zu stellen sind. Abgesehen davon, welche Betrachtungsweise die bessere sey, neige ich mich — was die Bezeichnung der einzelnen Formen anlangt — zu der letzteren, und stelle die obige *Cl. ochrochlora, albescens* der *Cl. macilenta*

gegenüber. Ich besitze andere Formen der *Cl. ochrochlora*, die der *Cl. digitata*, wieder andere, die der *Cl. crenulata Flk.* entsprechen, und sammelte von beiden Individuen mit Andeutungen zu Uebergängen in die letztgenannten Arten.

Von einer andern Seite stehen die Cladonien mit bleichen Früchten und grünlichgelben oder schwefelgelben Stielen, deren bekanntester Repräsentant *Cl. carneopallida Smf.* ist — den rothfrüchtigen Cladonien ebenfalls gegenüber; ob ihre Formenreihe sich auf gleiche Weise werde abgliedern lassen, bleibt noch unentschieden. Doch soviel erscheint gewiss, dass *Cl. carneopallida α Smf.* in der nächsten Beziehung zu *Cl. crenulata Flk.*, — *Cl. straminea Smf.* (non Flk.) zu *Cl. bellidiflora*, — *Cl. coccifera var. ochrocarpia Flk. Clad. p. 95.* zu *Cl. coccifera* selbst stehe. Die Consequenz würde die Trennung der letztern, wie sie Sommerfelt vorgeschlagen hat, so lange nöthig machen, als man noch *Cl. carneopallida* von *Cl. crenulata*, — *Cl. straminea* von *Cl. bellidiflora* trennen will. Wollte man einwenden, dass es *Cl. coccifera* mit Früchten gäbe, die nicht mehr ganz scharlachroth, auch noch nicht völlig bleich seyen, so würde ich entgegnen, dergleichen hier geschilderte Uebergangsformen auch zwischen *Cl. bellidiflora* und *Cl. straminea* gefunden zu haben, wonach letztere als Species ebenfalls aufgehoben werden müsste. Behielte man aber die rein

bleichfrüchtige *Cl. straminea*, von der ich an den Schneegrubenrändern 1829 ein einziges Exemplar fand, als Species bei, so würden der reinen *Cl. ochrocarpia*, wie sie am Kreuzberge bei Hirschberg vorkommt, gleiche Artrechte einzuräumen sein.

An Pilzen fanden sich auf der Mooswiese vor: *Agaricus Sphagnorum*, *Boletus subtomentosus*, *Sphaeria deusta*, *Thelephora spadicea*.

Als wir den Urlasgrund*) überschritten, und an der Lehne des Lenzenberges**) im Angesicht einer lachenden, bei jeder Biegung des Weges wechselnden Landschaft fortgewandert waren, legte sich der Wind und die Sonne drang heiter hervor. So ward uns noch eins der grossartigsten Schauspiele zu Theil: der Anblick des Riesengebirges von der Südseite in glanzvoller Beleuchtung. Der ungeheure Kessel des Riesengrundes, rechts von den schroffen Abhängen der Schneekoppe, des Rosenberges, links von der nicht minder kolossalen Brandkoppe nebst ihren grotesken Nachbarn eingeschlossen, und in dem langen Aupethal sich fortsetzend, lag vor uns entfaltet mit all' den mannigfaltigen innern See-

---

*) Hier wuchsen Jung. barbata D. lycopodioidas N. ab E. J. porphyroleuca N. ab E. u. a. m.

**) Auf Wiesenplätzen: Ranunculus acris, kaum 1 — 2 Zoll hoch; in Brunnentrögen nahe den Bauden: Hypnum rusciforme.

nen von Seitenthälern, vorspringenden Bergrücken, von auf grünen Abhängen malerisch zerstreuten Bauden, die sich immer enger gruppiren, je näher sie den belebteren Theilen des Dorfs im Aupethal selbst getreten sind. Die grauen felsigen Berghäupter der linken Seite, in ihrer Mitte von einem Waldgürtel umspannt, warfen breite Schatten in den Grund, und streckten ihre langen Arme in die lachende Ebene Böhmens hinein, aus welcher in duftiger Ferne der Jäschkaberg bei Reichenberg mit den letzten Verzweigungen des Gebirgs auftauchte. Bei jedem Schritt erhielt das grossartige Bild einen Zuwachs von neuen Schönheiten, aber immer kehrten unsre Blicke zu dem Hauptgegenstande der unvergleichlichen Landschaft, zum Riesengrunde zurück.

Mit dem Zehgrunde hatten wir eine Seitengasse von Ober Gross Aupe erreicht*), woselbst wir in der Försterwohnung, herzlich aufgenommen, übernachteten.

Den 2ten Oktober.

Früh weckte uns das unheimliche Geprassel eines auf unser Dach in Strömen herabfallenden Regens, der störend in unsre Plane und Hoffnungen für die weitere Fortsetzung der Reise eingriff. Obschon der Regen nicht anhielt, so nö-

*) Hier wurden bemerkt: Alicularia scalaris β. minor, fuscescens c. fr., Marchantia polymorpha riparia.

thigte er uns doch den Vormittag über ihn abzuwarten. Nur ein paar freie Augenblicke konnten benutzt werden, die nächste Umgebung der Försterwohnung zu recognosciren. Da fanden sich an niedrigen Mauern zur Seite der Fusswege: *Ceratodon purpureus ε bipartitus Brid. Bryol. I.* 484. *Polytrichum juniperinum β humile Schultz*; — an der Erde: *J. irrigua N. ab E., J. crenulata β. gracillima, J. intermedia β. major Lbg., Ptilidium Hoffmanni N. ab E. Cladonia bellidiflora*; — und an faulen Stöcken: *Cladonia digitata, Cl. macilenta, Parmelia diffusa Wallr.*

Nachmittags lag noch immer ein schwerer Nebel über dem Riesengrunde und auf allen Höhen, doch hatte es fast zu regnen aufgehört. Wir entschlossen uns zum schnellen Aufbruch nach dem Arsenikwerk, konnten indess daselbst leider nicht lange genug verweilen, um die in der Nähe 1819 von Funck dort entdeckte *Preissia* — wahrscheinlich *Preissia commutata N. ab E.* und *Solorina saccata Ach.* wieder aufzufinden, wenn die Absicht, noch heut durch den Riesengrund hinauf den Kamm des Gebirgs zu ersteigen, und vor Nacht eine der nächsten Bauden auf demselben zu erreichen, ausführbar bleiben sollte. So waren nur *Bryum caespiticium var. brevisetum N. ab E.* an den Mauern einer kleinen Feldkapelle links des Weges, *Bryum pallens* an Felsen über dem Arsenikstollen, und *Cladonia*

pyxidata Flk. forma polyphylla thallo incuso, podetiis scyphisve foliosis, das Bemerkenswertheste unsrer Ausbeute.

Stets bergansteigend wanderten wir in dem nässenden Nebel, welcher alle Aussicht uns entzog, an dem linken Ufer der Aupe weiter, die mit reissender Schnelligkeit neben uns hinglitt oder sprudelnd über Felsmassen fortstürzte. Endlich kamen wir in dem sogenannten kleinen Kessel bei dem schroffen Abhange des Riesengrundes selbst an. Der Weg hinauf war nicht ganz gefahrlos, aber von erhabener mächtig ergreifender Schönheit. Es schien, als erklömmen wir den Himmel, denn die Wolken, und ein dem Auge undurchdringliches Nebelmeer lagen unter uns, der an manchen Stellen 60° und oft wohl noch steilere Fussweg, den wir zuweilen auf allen Vieren erklettern mussten, wollte kein Ende nehmen. Nach einer vollen mühseligen Stunde war die Hochebene am Fusse des Koppenkegels, und kurz darauf die Hampelbaude erreicht, wo wir in der warmen Stube uns bald behaglich fühlten.

Am 3ten Oktober lachte uns ein schöner Morgen entgegen. Wir wähnten uns auf einer Zauberinsel, denn ein glänzend-weisses Wolkenmeer mit dem rosigen Frühroth angehaucht, lagerte auf dem Thal und zerfloss später vor der steigenden Sonne, eine herrliche klare Landschaft unseren Blicken entfaltend. So nahe der Schneekoppe fassten wir den Entschluss, sie noch zu

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0457-3

besteigen und die Aussicht zu geniessen, welche in der Morgenbeleuchtung dort unendlich schön war, um so reizender, als der Riesengrund, noch von beweglichen Nebelballen erfüllt, einzelne imposante, jeden Augenblick wechselnde Durchblicke bot, während das Hirschberger Thal in einer lieblichen Klarheit vor uns ausgebreitet lag.

Auf dem Koppenplan sahen wir die dürren Gipfel der zwischen dem Knieholz vorkommenden zwerghaften Fichten (Pinus Abies) mit *Evernia furfuracea forma coccodes nigrescens* und *Cetraria glauca* bedeckt. Unter letzterer kam eine *var. fusca* mit beiderseits braunem Thallus vor. An der Erde wuchs die schöne *Cladonia sylvatica var. alpestris Flk. D. L.* 157. und *Cl. sylvatica d. grandis Flk.! in litt.* (sub Cl. rangiferina Flk. Clad. 269.) *Fw. D. L.* 51. — Diese halten wir mit grosser Wahrscheinlichkeit für *Patellaria Arbuscula Wallr. germ. III.* 425.

Am Fuss des Koppenkegels gewahrten wir *Bryum Wahlenbergii Schw.* jung und klein, und *Hypnum plicatum Brid.* Höher hinauf wuchs *Stereocaulon denudatum Flk.* mit seinen von Laurer in Fries L. E. 205. beschriebenen Formen in Menge; ausser diesen bemerkten wir noch eine dem *St. cereolinum Ach.* entsprechende Form mit grauen kopfförmigen Soredien, aus welchen sonderbarerweise zuweilen Apothecien hervorbrachen. Fruchttragende Exemplare finden sich bei dieser Species höchst selten, doch fand

ich einige, sowohl bei der *forma digitata Laur.* als bei einer neuen Form, die ich

Stereocaulon denudatum, d. compactum: St. podetiis fastigiato-ramosissimis, granulis confertis apotheciis immixtis bezeichnen will, und welche zuweilen wohl für *St. botryosum Ach.* gegolten haben mag, der Körnerbildung zufolge indess zu *St. denudatum* gerechnet werden muss.

Viele Flechtengestalten traten mir wie liebe alte Bekannte entgegen, von denen vorzüglich die blendend weisse *Lecanora cinerea var. alpina Fw. Lich. exs.* 283. (Lecid. pantosticta Mosig) d. i. *Lecanora alpina Smf. Lapp.* 91., auf der sich bei uns nicht selten *Lecanora badia β milvina Fr. L. Sv.* 369. *B., Fw. Lich. exs.* 322. ansiedelt, — die schöne *Lecanora ventosa Ach.*, ferner *Lecidea armeniaca DC.*, — *Lecidea contigua, oxydata Fr., Fw. Lich. exs.* 170. *A.* (vgl. oben S. 20.) — *Parmelia incurva Fr.* — *Parm. stygia Ach.* unter einer grossen Anzahl anderer mich erfreulich ansprachen.

An Lebermoosen: *Jungerm. orcadensis* zwischen *Cetraria nivalis* hinaufkriechend, *J. resupinata L. Wahlb.*, *J. setiformis Ehrh.*, *Ptilidium Hoffmanni N. ab E.*, *Jung. alpestris Schl. c. p.*, u. s. w.

Auf der Schneekoppe an Felsen: *Grimmia obtusa Schw.* (auch auf Gneuss im Eulengrunde); an den Mauern der Koppenkapelle: *Marchantia polymorpha, Cynodon inclinatus Brid. Bryol. I.* 501., *Anacalyta recurvirostris Bryol germ.*

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0459-7

Die Herrlichkeit des Bildes von dem Gipfel der Schneekoppe lässt sich mit Worten nicht bezeichnen. Alle Einzelheiten verschwinden wie Atome im grossen Ganzen, das nur in Massen sich darstellt. Mächtig ergriffen von dem Blick in den gähnenden Schlund des Riesengrundes inmitten chaotischer Wildnisse, von den reizenden Gefilden Schlesiens und Böhmens, die im unabsehbaren Horizont sich verlieren, fühlt sich die Seele auf ihrem alles rings überragenden Standpunkte zu erhaben, um mit der kleinlichen Zergliederung einzelner Objekte sich zu befassen, sie fühlt sich entrückt dem oft armseligen Treiben der Menschen da unten, und schwingt ahnungsvoll sich auf in die unendlichen Räume des Alls!

Die Zeit, welche überall flüchtig an uns vorübereilt, verging dort oben nur um so schneller; Stunden flogen wie Minuten dahin, es war Zeit zum Aufbruch geworden. Zwei junge Kunstgärtner, die auf der Koppe sich zu uns gesellt hatten, begleiteten uns hinab. Am Rande des Riesengrundes fortgehend, fanden wir *Hieracium alpinum*, *grandiflorum*, *Cacalia albifrons*, *Aconitum variegatum* blühend. Ehe wir noch den Aupenabhang erreichten, war das Wetter schon sehr unfreundlich geworden. Die Wolken jagten wie im Wettlauf über den Gebirgskamm dahin und erlaubten nur dann und wann einen Durchblick in den felsigen Kessel des Riesengrundes.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0460-7

Bald füllte sich auch dieser bis an den Rand mit mächtigen Nebelmassen, die in seiner Tiefe durcheinander wirbelten. Bei der empfindlichen Kälte wurde die reiche Cryptogamenflor des Aupenabhangs nur im Fluge gemustert. Wir sammelten *Sarcoscyphus Ehrharti Corda*, *Jung. undulata A α* mit flach aufliegenden Dorsallappen und *B α purpurea; J. irrigua γ. globifera N. ab E. J. albicans α et β taxifolia N. ab E. J. obovata N. ab E., J. alpestris α latior, J. barbata B. Flörkii I. B. minor α amphigastriata et J. barbata D. lycopodioides N. ab E. J. bicuspidata, Chiloscyphus polyanthus γ. rivularis, Harpanthus Flotovianus, Calypogia Trichomanis, Herpetium deflexum.*

Laubmoose: *Sphagnum capillifolium forma compacta N. ab E.*, eine über den ganzen Koppenplan verbreitete Form; *Dryptodon patens Br. Dicranum Starkii, Racomitrium sudeticum, Bartramia fontana var. falcata N. ab E.* (B. falcata Hook.) *Bryum Duvalii, Leskea incurvata Schw., Hypnum sylvaticum, H. undulatum, H. sarmentosum Wahlb., H. silesiacum var. densa N. ab E.*

Flechten: *Cladonia coccifera, centralis Flk., Cl. bellidiflora et var. fructib. ochropallidis, Cl. crenulata c. fr. et var. pulvinata Flk., Cl. uncinata Hoffm. Wallr.* (Cl. cenotea Ach.)

Pilze: *Agaricus* (Mycena, Omphalaria) *repandus N. ab E., A. albidus; pileo carnoso-*

membranaceo primum umbilicato demum concavo margine repando-dentato, lamellis latis distantibus tridynamis, majoribus decurrentibus, stipite laesi mediocri. Inter Muscos am Aupenabhang $\frac{3}{10}$ 35. und auf dem Iserkamm $\frac{2,2}{5}$ 35.

Am Aupenabhang blühten noch *Hieracium alpinum* und *H. grandiflorum;* auch war *Carex canescens* noch kenntlich.

Von Nebel umgeben, in welchem man kaum 10 Schritte weit um sich blicken konnte, steuerten wir ohne Weg auf gut Glück durch das Labyrinth von Knieholz über die weisse Wiese fort, mehrmals Gefahr laufend, die zu nehmende Richtung nach der Wiesenbaude zu verlieren.

Auf diesem Gange sahen wir *Molinia coerulea var. alpestris N. ab E.* (kaum Spannenhoch, sehr steif), *Calamogrostis Halleriana, Carex limosa, C. saxatilis, Sarcoscyphus Ehrharti, Jungerm. inflata γ. laxa, Ptilidium Hoffmanni, Sphagnum compactum, Sp. cuspidatum, Hypnum cordifolium, H. rutabulum, H. aduncum c. fr., H fluitans, Lecidea miliaria v. turfosa Fr., Cladonia cornuta Fr.*

Es war uns noch, kaum einen Büchsenschuss von der Wiesenbaude entfernt, die interessanteste Entdeckung vorbehalten. Sie bestand in einer neuen *Cordaea*, welche gesellig mit *Jung. inflata α compacta, J. alpestris, J. barbata D. lycopodioides, Calypogia Trichomanis* und *Cetraria islandica* auf feuchtem Moorboden

wuchs. Wir hatten sie auch schon vom Aupenabhange mitgebracht.*)

---

*) *Cordaea contorta N. ab E.*

C. fronde oblonga, l. oblongo-obovata, distincta nervosa, rigidula, sub apice retuso gibba, ambitu lobata rotundataque, perigonii foliolis erectis tri-quadrifidis undulatis, capsula subrotunda. — Auf der weissen Wiese im Riesengebirg auf Moorgrund circa 4500' Höhe.

Die beiden andern in Deutschland einheimischen Species dieser Gattung sind:

Cordaea Blyttii Corda.

C. fronde obovata apice retusa distincta nervosa membranacea, margine adscendente crenulato-undulato, perigonii foliolis lobatis plicatis, capsula oblonga.

Cordaea Blyttii Corda in Sturm Deutschlands Flora 2te Abth. Heft 26, 27. p. 126. Nota. *Jungermannia Blyttii Mörk in Flor. Dan. X.* Nro. 34. t. 2004. Lehmann Pug. p. 35. *Gymnomitrium Blyttii Hüben. Hepat. Germ.* p. 44. Nro 7.

Von Mörk in Norwegen entdeckt; Hübener fand sie bei Schöneck unweit Trier in der Eiffel in hohen Bergesschluchten auf überschwemmt gewesenen Plätzen, und neuerlichst Herr Dr. Sauter an Wegerändern eines Alpenwaldes die Schmidtenhöhe genannt bei Zell am See in 5000 — 5500' Höhe, theils ganze Strecken überziehend, theils einzeln unter andern Lebermoosen, vorzüglich *Alicularia scalaris.* Ich verdanke meinem verehrten Freund ausgezeichnete Exemplare dieser schönen Species.

Cordaea Flotoviana N. ab E.

C fronde lineari subdichotoma crassiuscula obsolete nervosa, perigonii foliolis dentato-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0463-5

Diese und „*Marchantia macrocephala*" *Corda c. fr.* in Gräben um die Wiesenbaude wachsend, machten den Beschluss in unsrer reichhaltigen Ausbeute.

Unsre Gebirgswanderungen waren nun für dieses Jahr beendigt; wir schieden von den lieben Bergen, die auch diesmal ihre unerschöpflichen Schätze uns so reichlich aufgethan, mit der Hoffnung im nächsten Jahre wieder zu ihnen zurückzukehren, zugleich beschliessend, die freundlichen Erinnerungen an den letzten unsrer diesjährigen Ausflüge aufzuzeichnen, wie es hiemit in den vorliegenden Blättern geschehen ist.

Herbarium vivum plantarum styriacarum; Auctore Angelis. *Centuria prima.*

Die vom Herrn Hofmeister Pater Angelis zu Admont an die botanische Gesellschaft eingesendete erste Centurie seltner steyerischer Alpen-

---

fimbriatis, capsula oblonga. N. ab E. in Flora 1833. II. p. 401.

Hüben. Hep. germ. p. 36. *Corda in Sturm* Deutschlands Flora 2te Abth. Heft 26, 27. pag. 125. t. 36.

Auf dem Grunauer Spitzberg bei Hirschberg in einem mergelhaltigen Sumpfe, und auf Raupach's Berg bei Tiefhartmannsdorf unweit Hirschberg, auf Kalkgrund an überschwemmt gewesenen Plätzen, circa 1500' Höhe. N. v. E.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0464-1

Diese und „*Marchantia macrocephala*" *Corda c. fr.* in Gräben um die Wiesenbaude wachsend, machten den Beschluss in unsrer reichhaltigen Ausbeute.

Unsre Gebirgswanderungen waren nun für dieses Jahr beendigt; wir schieden von den lieben Bergen, die auch diesmal ihre unerschöpflichen Schätze uns so reichlich aufgethan, mit der Hoffnung im nächsten Jahre wieder zu ihnen zurückzukehren, zugleich beschliessend, die freundlichen Erinnerungen an den letzten unsrer diesjährigen Ausflüge aufzuzeichnen, wie es hiemit in den vorliegenden Blättern geschehen ist.

Herbarium vivum plantarum styriacarum; Auctore Angelis. *Centuria prima.*

Die vom Herrn Hofmeister Pater Angelis zu Admont an die botanische Gesellschaft eingesendete erste Centurie seltner steyerischer Alpen-

---

fimbriatis, capsula oblonga. N. ab E. in Flora 1833. II. p. 401.

Hüben. Hep. germ. p. 36. *Corda in Sturm* Deutschlands Flora 2te Abth. Heft 26, 27. pag. 125. t. 36.

Auf dem Grunauer Spitzberg bei Hirschberg in einem mergelhaltigen Sumpfe, und auf Raupach's Berg bei Tiefhartmannsdorf unweit Hirschberg, auf Kalkgrund an überschwemmt gewesenen Plätzen, circa 1500' Höhe. N. v. E.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0464-1

pflanzen verdient eine nähere Anzeige des Inhalts, um so mehr als dadurch Standorte von seltenen Arten bekannter werden, und der H. nicht abgeneigt ist, mit mehreren Botanikern tauschweise in Verbindung zu treten. Die Sammlung liegt in alphabetischer Ordnung, wie wir sie auch anzeigen.

Achillea Clavenae L. Vom Kalbling, Kalkgebirg. *A. Clusiana Tausch*, eben daher. Ist allerdings das *Parthenium alpinum Clusii*; folglich *A. atrata vera L. et Jacq. A. moschata L.* (Jacq.) Vom Rottenmanner Tauern, Granitgebirg. *Agrostis rupestris All.* (et Koch.) eben daher. *Ajuga pyramidalis L.* In Voralpenwäldern des eben genannten Tauerns. *Avena alpestris Host.* Vom Kalbling. *Alnus viridis Dec.* Auf Alpen des besagten Tauerns. *Andromeda polifolia L.* Von Sümpfen im Ensthale. *Androsace obtusifolia All. et A. lactea L.* beide vom Kalbling. Bekanntlich ist erstere die ächte *lactea L. Arabis bellidifolia Jacq.* Am Fusse des Kalblings, an Ufern der Bäche. *A. ciliata R. Br.* (et Koch non Rchbch.) Ist genau *A. rupestris Hp* bot. Tasch. und wahrscheinlich die ächte *A. hirsuta DeC.* indem dieser Schriftsteller die *A. sagittata* davon absondert. Auf sandigen Wiesen um Admont, steigt auch bis zu den höchsten Alpen (Gamsgrube) hinauf, wo sie häufig vorkommt. *A. arenosa Scop.* Auf sandigen Wiesen am Kalbling und *A. Halleri L.* auf Wiesen im Ens- und Paltenthale häufig. Aus dieser Darlegung geht hervor, dass die Behauptung

in Flora 1834, S. 640. als sey die letztere mit der ersteren vielleicht verwechselt worden, grundlos ist. *A. scabra All.* Vom Kalbling an Felsen. „Ich bin" sagt der Vf. „durch deutliche Uebergänge überzeugt worden, dass *A. scabra* und *A. bellidifolia* nicht 2 verschiedene Species sind". Es liegen zweierlei Exemplare vor, einmal grosse, fast glatte, dann sehr kleine, sehr rauhe; erstere ist *A. intermedia Hpp.* und von dieser die vorstehende Behauptung völlig gegründet; letztere, die ausschliesslich nur an Felsen, nicht, wie die andere, an Bächen vorkommt, ist ächte Species und zwar *Turritis alpina Willd. et Braune.* Salzb. Flora. Tab. 2. fig. 1., die aber unsere Autoren nicht übereinstimmend citiren, und die bald als *A. scabra* bald als *A. ciliata* angesehen wird, deren wahrer Name aber *A. pumila Wulfen* ist. *Arenaria biflora L.* vom Rottenmanner Tauern und *A. austriaca Jacq.*; dann *A. multicaulis Wulf*, beide vom Kalbling. *Arnica montana L.* und *Azalea procumbens* eben daher. *Bellidiastrum Michelii Cass. Betonica Alopecuros L.* und *Biscutella laevigata L.* Vom Fusse des Kablings. *Campanula caespitosa Scop.* Vom Kalbling, ist *C. pusilla Hk. Cardamine alpina W.* und *C. resedaefolia L.*, beide vom Rottenmanner Tauern. *C. trifoliata L.* Von Voralpenwäldern um Admont. *Carex atrata L.* und *C. nigra All.* Vom Kalbling. *C. virens Lam.*, aus dem Stiftsgarten zu Admont, ist *C. contigua Hp. C. pilosa Scop.* ebendaher. *C. mucronata All.* Vom Kalbling. *Cerastium latifolium L* Vom Rottenmanner Tauern. *Cherleria sedoides L.* von Felsen am Kabling. *Circaea alpina L.* aus Voralpen. *Cortusa Matthioli Cl.* (et Linn.) am Wege zur Scheibletzer Hochalpe im Walde. *Crepis agrestis W Kit.* Wiesen bei Admont. *Crocus vernus Schr.* aus Wiesen im Platenthale. *Draba Aizoides L.* vom Kalbling. *Erica herba-*

cea L. vom Fusse des Kalbling. *Erigeron alpinum L.* von der Arding bei Admont. *Eriophorum alpinum L.* und *E. vaginatum L.* aus Sümpfen um Admont. *Euphorbia pilosa L.* vom Kalbling. *Festuca nigrescens Lam.* vom Rottenmanner Tauern. *Galium lucidum All.* und *G. sylvestre Poll.* vom Kalbling. *Gentiana angustifolia Vill.* und *G. pumila Jacq.*, *G. excisa Presl.* vom Rottenmanner Tauern. *G. frigida Hk.* vom Grieskogl, einem Zweig der Sekaueralpen. *Globularia nudicaulis L.* vom Fusse des Kalblings. *Gnaphalium carpathicum Wahlb.* vom Rottenmanner Tauern. *G. Leontopodium W.* vom Griesstein im Triebenthale. *Hieracium alpestre Jacq.*, *H. aureum L.* und *H. staticaefolium Hk.* aus der Gegend des Kalbling. *H. villosum Jacq.*; (die Form des H. valde pilosum Vill) eben daher. *Hypochaeris helvetica L.* vom Rottenmanner Tauern. *Juncus Jacquini L.* auf sumpfigten Stellen der höchsten Gebirgswiese am Kalbling. *Juniperus nana Willd.* vom Kalbling und Rottenmanner Tauern. *Listera cordata R. Br.* Im Walde am Lichtmessberge bei Admont. *Luzula flavescens Gaud.* in Voralpenwäldern. *L. spadicea et spicata Desv.* von Rottenmanner Tauern. *Melampyrum sylvaticum L.* In Voralpenwäldern um Admont. *Moehringia muscosa L.* und *Myosotis sparsiflora Mik.* um Admont. *Nigritella angustifolia Rich.* vom Kalbling. *Ophrys Monorchis L.* an Sandhügeln um Admont. *Papaver Burseri Crtz.* auf Gerölle, auf Alpen und in der Ebene um Admont. *Pedicularis incarnata Jacq.* vom Kalbling. *Phleum alpinum L.* auf Alpenwiesen, und *Ph. Michelii All.* nebst *Pinguicula flavescens Flk.* (alpina L.) in Wäldern am Kalbling. *Poa laxa Hk.* am Rottenmanner Tauern und *P. minor Gaud.* am Kalbling. *Polygala amara Jacq.* (alpestris Rchb.) vom Kalbling und *P. uliginosa Rchb.* auf nassen

Wiesen um Admont. *Sorbus Aria Scop.* In Vorwäldern. *Ranunculus vaginatus Somm.* auf Sandgeröll am Rottenmanner Tauern und *Sedum Radiola DeC.* eben daher. *Ribes alpinum L.* in Wäldern um Admont. *Salix amygdalina L. v. discolor.* an Flussufern der Ens und im Paltenthale. *Salix incana Schk.* ebendaselbst. *Saxifraga muscoides Wlf.* am Kalbling und Rottenmanner Tauern. *Scirpus caespitosus L.* in Sümpfen. *Scrophularia vernalis L* an Zäunen bei St. Lorenzen im Paltenthale und bei Alphütten am Rottenmanner Tauern. *Sedum atratum L.* auf Sandgerölle und Felsen am Kalbling. *S. repens Schl.* am Rottenm. Tauern. *Senecio carniolicus W.* eben daher *Sesleria coerulea Ard.* in der Ebene um Admont und auf Felsen am Kalbling. *S. disticha Pers.* auf der höchsten Alpenwiese am Kalbling und Rottenm. Tauern. *Sesleria tenella Host.* zwischen Felsenritzen auf den höchsten Gipfeln des Kalblings. *Silene Pumilio Wulf.* auf den Alpen am Rottenm. Tauern zwischen Steinen. *Silene rupestris L.* ebendaselbst. *Soldanella minima Hp.* Steigt von den höchsten Gipfeln der Kalkalpen um Admont bis in die Voralpenwälder herab. *Spergula saginoides L.* auf sandigen Plätzen um Admont bis in die Voralpenwiesen. *Thlaspi alpinum Jacq.* auf Voralpenwiesen bis zu den höchsten Gipfeln des Kalblings. *Thesium alpinum L.* an den Gebirgswäldern des Kalblings und Rottenmanner Tauerns. *Valeriana celtica L.* auf hohen Alpenwiesen am Kalbling und Rottenmanner Tauern. *Veronica aphylla L.* und *V. bellidioides L.* ebendaselbst.

Wir sehen der Fortsetzung mit Vergnügen entgegen, und freuen uns nun auch durch die H. H. Sommerauer, Steyrer und Angelis das Gebirg von Steyermark eben so durchforscht zu sehen, als es mit den angränzenden Ländern der Fall ist.

Tabellarische Uebersicht der Ordnungen des natürlichen Systemes, welche die Flora Deutschlands und der Schweiz aufzuweisen hat, und welche in Kochs Synopsis florae germanicae et helveticae enthalten sind.)*

I. Phanerogamische Gefässpflanzen mit kreisfaserigem Stengel oder Zweikeimblättrige.

A. Blüthen vollständig; Blume mehrblättrig, unterständig.

Fruchtknoten mehre, getrennt, jeder griffel- oder narbetragend; oder mehre Fruchtknoten in einen einzigen lappigen zusammengewachsen, und jeder Lappen einen Griffel oder eine Narbe tragend; oder ein einzelner Fruchtknoten mit einem einzigen seitenständigen Samenträger, (Ein übrig gebliebenes Karpell, während die übrigen verwandter Arten oder Gattungen fehlen).

Blume regelmässig.

Kelchblättchen getrennt. Staubgefässe unterweibig, (unterständig).

Fächer der Staubkölbchen mit einer Klappe aufspringend. *Berberideae.*

*) Diese Uebersicht, welche mit der zweiten Abtheilung der Synopsis Florae germanicae et helveticae auctore Koch ausgegeben wird, sind wir durch die Güte des Hrn. Verfassers jetzt schon im Stande, unsern Lesern mitzutheilen. Die Redaktion.

Fächer der Staubkölbchen mit zwei Längsritzen aufspringend. *Ranunculaceae.*

Kelchblättchen in einen einblättrigen Kelch mehr oder weniger verwachsen. Staubgefässe von der Zahl der Blumenblätter oder noch einmal so viel. *Crassulaceae.*

Staubgefässe zwanzig und mehr. *Rosaceae.**)

Blume unregelmässig.

Staubgefässe zehen. Kelch abfällig oder vertrocknend.

Keim gekrümmt. *Papilionaceae.*

Keim gerade. *Caesalpinieae.*

Staubgefässe 12 — 24, Kelch bleibend nachwachsend. *Resedaceae.*

Fruchtknoten ein einziger. Samenträger zwei oder mehre, an der Wand oder den Fächern des Fruchtknotens, nicht an der Achse befindlich.

Blume regelmässig, vierblättrig.

Kelch zweiblättrig. *Papaveraceae.*

Kelch vierblättrig.

Staubgefässe sechs, viermächtig. *Cruciferae.*

Staubgefässe sechs, aber nicht viermächtig, oder mehr als sechs. *Capparideae.*

---

*) Es gibt Rosaceen mit einer bestimmten Staubfadenzahl, z. B. Sibbaldia. Diese Ausnahme von der Regel kann, so wie viele andere, hier nicht angezeigt werden. Alle Systeme haben dergleichen, und das natürliche ebenfalls seinen guten Antheil; sie sind die Plage eines Jeden, und beweisen, dass die Natur, die wir niemals ganz ergründen werden, noch ein anderes natürliches System hat, als das von Menschen aufgestellte.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0470-3

Blume regelmässig, fünfblättrig.

Kelch in der Knospenlage zusammengedrehet. *Cistineae.*

Kelch in der Knospenlage dachig, nicht gedreht.

Samen kahl. *Droseraceae.*

Samen schopfig. *Tamariscineae.*

Blume regelmässig, vielblättrig, (mehr als fünfblättrig). *Nymphaeaceae.*

Blume unregelmässig.

Staubgefässe sechs, meistens in zwei Bündel verwachsen. Kelch zweiblättrig. *Fumariaceae.*

Staubgefässe fünf, frei, oder mit den Kölbchen etwas zusammenhangend, Kelch fünfblättrig. *Violarieae.*

Fruchtknoten ein einziger (zuweilen lappiger, dessen Lappen aber keine Griffel tragen) Samenträger im Mittelpunkte des Fruchtknotens.

Kelch in der Knospenlage klappig, oder aus Zähnen gebildet, welche an der Blüthenknospe schon entfernt stehen.

Staubfäden in eine Röhre verwachsen. *Malvaceae.*

Staubfäden frei, oder etwas vielbrüderig, unterständig. *Tiliaceae.*

Staubfäden frei, kelchständig.

Fruchtknoten an den Kelch gewachsen. Staubgefässe vor die Blumenblätter gestellt. *Rhamneae.*

Fruchtknoten frei. Staubgefässe der Kelchröhre eingefügt. *Lythrarieae.*

Kelch in der Knospenlage dachig, oder zusammengedrehet.

Blume unregelmässig.

Kelch zweiblättrig. *Balsamineae.*

Kelch fünfzähnig. *Hippocostaneae.*

Blume regelmässig.

Kelch einblättrig, gezähnt, oder bis auf die Hälfte gespalten.

Staubgefässe dem Schlunde des Kelches eingefügt. *Amygdaleae.*

Staubgefässe unterständig, unter dem Fruchtknoten oder an dem Stiele des Fruchtknotens angeheftet. *Sileneae.*

Kelch mehrblättrig oder tief getheilt.

Fruchtknoten einfächerig.

Eychen eins. *Terebinthaceae.*

Eychen mehre, Kelch zweiblättrig. *Portulaceae.*

Eychen mehre, Kelch 3 — 5 blättrig.

Blätter mit rauschenden Nebenblättern. *Paronychieae.*

Blätter ohne Nebenblätter. *Alsineae.*

Fruchtknoten mehrfächerig.

Staubfäden vielbrüdrig. *Hypericineae.*

Staubfäden an der Basis einbrüdrig. Fruchtknoten fünffächerig, Fächer mit zwei Eychen, bei der Reife einsamig. *Geraniaceae.*

Fünffächerig, Fächer mit vielen Eychen. *Oxalideae.*

Acht — zehenfächerig, Fächer mit einem Eychen. *Lineae.*

Staubfäden frei; Griffel mehre. *Elatineae.*

Staubfäden frei; Griffel einer; Frucht nicht gelappt.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0472-5

Staubgefässe sechs, Kelch und Blume dreiblättrig. *Empetreae.*

Staubgefässe vier, fünf, vor die Blumenblätter gestellt. *Ampelideae.*

Staubgefässe vier, fünf, mit den Blumenblättern wechselnd. *Celastrineae.*

Staubgefässe zehen, Blätter mit Nebenblättern. *Zygophylleae.*

Staubgefässe zehen, Blätter ohne Nebenblätter. *Pyrolaceae.*

Staubgefässe frei; Gipfel einer; Frucht gelappt.

Frucht 3 — 5 lappig, Lappen aufspringend. *Rutaceae.*

Frucht 2 lappig, Lappen breit geflügelt, nussartig *Acerineae.*

B. Blüthen vollständig; Blume mehrblättrig, oberständig.

Fruchtknoten einfächerig, Samenträger wandständig.

Staubgefässe zahlreich. *Cacteae.*

Staubgefässe von der Zahl der Blumenblätter, mit diesen abwechselnd. *Grossularieae.*

Fruchtknoten mehrfächerig, die Fächer zweireihig übereinander. Samenträger der obern Fächer an fleischige Fortsätze der Wand geheftet. *Granateae.*

Fruchtknoten mehrfächerig, Samenträger in der Achse der Frucht.

Staubgefässe von der Zahl der Blumenblätter oder noch einmal so viel.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0473-1

Blumenblätter in der Knospe von der Spitze an eingerollt. *Umbelliferae.*

Blumenblätter in der Knospe klappig.

Frucht beerenartig. *Araliaceae.*

Frucht steinfruchtartig. *Corneae.*

Blumenblätter in der Knospe dachig.

Griffel einer. *Anagrariae.*

Griffel zwei und mehre. *Saxifrageae.*

Griffel fehlend. Narben mehre. *Halorageae.*

Staubgefässe von der vierfachen Zahl der Blumenblätter oder mehr.

Blätter mit Nebenblättern. *Pomaceae.*

Blätter ohne Nebenblätter, mit einer vor dem Rande hinlaufenden Ader. *Myrtaceae.*

Blätter ohne Nebenblätter und ohne Randader. *Philadelpheae.*

C. Blüthen vollständig; Blume einblättrig, oberständig.

Fruchtknoten mit wandständigen Samenträgern. *Cucurbitaceae.*

Fruchtknoten mit centralen Samenträgern.

Staubgefässe vor die Zipfel der Blume gestellt, oder auf dieselben gewachsen. *Loranthaceae.*

Staubgefässe am Rande einer auf dem Fruchtknoten sitzenden gekerbten fleischigen Scheibe eingefügt. *Vaccinieae.*

Staubgefässe vor der Blume auf dem Fruchtknoten eingefügt, mit den Zipfeln der Blume wechselnd.

Narbe mit einem häutigen Becherchen oder

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0474-7

mit einem Kranze von Wimpern umgeben. *Lobeliaceae.*

Narbe nicht umkrönt. *Campanulaceae.*

Staubgefässe in die Röhre der Blume, mit den Zipfeln wechselnd, oder zwischen die Zipfel derselben eingefügt, (bei Adoxa jeder Faden bis auf die Basis in zwei gespalten).

Zipfel der Blume in der Knospe klappig.

Fruchtknoten mit einem Eychen, alle Blüthen mit Blumenkronen. *Compositae.*

Fruchtknoten mit einem Eychen, die weiblichen Blüthen nackt. *Ambrosiaceae.*

Fruchtknoten mit zwei Fächern, jedes mit einem Eychen. *Stellatae.*

Zipfel der Blume in der Knospe dachig.

Fruchtknoten mit einem Eychen, der eigene Kelch doppelt. *Dipsaceae.*

Fruchtknoten mit einem Eychen, zuweilen dreifächerig, aber mit 2 leeren Fächern, der Kelch einfach. *Valerianeae.*

Fruchtknoten mit 2 und mehr Fächern, jedes Fach mit 1 und mehr Eychen. *Caprifoliaceae.*

D. Blüthen vollständig; Blume einblättrig, unterständig.

Fruchtknoten 4 oder 2 oder vielmehr ein tief zwei oder viertheiliger; Ein Griffel mit den Fruchtknoten vermittelst einer unterweibigen Scheibe verbunden.

Staubgefässe fünf, mit den Zipfeln der Blume wechselnd. *Borragineae.*

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0475-3

Staubgefässe vier zweimächtige, oder zwei. *Labiatae.*

Fruchtknoten einzeln, einfächerig, mit einem Eychen.

Der Kelch gefaltet; Staubgefässe 5. *Plumbagineae.*

Der Kelch in der Knospe dachig; Staubgefässe 4. *Globularieae.*

Fruchtknoten einzeln; einfächerig, mit vielen Eychen auf einer freien gerundeten Mittelsäule.

Blume regelmässig, die Staubgefässe 4 — 5, den Zipfeln gegenständig. *Primulaceae.*

Blume unregelmässig, Staubgefässe zwei. *Lentibulariae.*

Fruchtknoten einzeln, zwei und mehrfächerig durch eine (in der Kapsel) freie zwei oder vierflügelige Mittelsäule. Blume trockenhäutig. *Plantagineae.*

Fruchtknoten einzeln, zwei und mehrfächerig mit durchlaufenden Scheidewänden, oder einfächerig mit Samenträgern am Rande der Klappen, oder zwei Fruchtknoten mit einer gemeinschaftlichen Narbe.

Staubgefässe unterweibig, am Rande einer fleischigen Scheibe eingefügt, an die Blätter gar nicht oder nur wenig angeheftet. *Ericineae.*

Staubgefässe der Blume eingefügt.

Staubfäden zweibrüdrig. *Polygaleae.*

Staubfäden frei. Kölbchen auf das Ende des daselbst verbreiterten Staubfadens schief oder quer aufgewachsen, einfächerig. *Verbasceae.*

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0476-8

Staubfäden frei. Kölbchen mit zwei Ritzen aufspringend, nicht aufgewachsen.

Staubgefässe zwei. Blume regelmässig.

Fächer des zweifächerigen Fruchtknotens mit einem aufrechten Eychen. *Jasmineae.*

Fächer des zweifächerigen Fruchtknotens mit zwei hängenden Eychen. *Oleaceae.*

Staubgefässe zwei, oder vier zweimächtige. Blume unregelmässig.

Fruchtknoten einfächerig, vieleyig. *Orobanch.*

Fruchtknoten zweifächerig, mit eyweisslosem Samen. *Acanthaceae.*

Fruchtknoten zweifächerig, mit eyweisshaltigem Samen.

Kölbchen an der Basis der Fächer mit einem Stachel. *Rhinanthaceae.*

Kölbchen an der Basis ohne Stachel. *Antirrhineae.*

Fruchtknoten vierfächerig mit einem Eychen in jedem Fache. Frucht steinfrüchtig oder in vier Nüsschen zerfallend. *Verbenaceae.*

Staubgefässe vier, fünf; Blume regelmässig oder wenig ungleich.

Scheidewände auf der Mitte der Klappen. *Polemonideae.*

Scheidewände nicht auf der Mitte der Klappen.

Fächer des Fruchtknotens mit 1 — 2 hängenden Eychen.

Staubgefässe von der Zahl der Blumenzipfel. *Ilicineae.*

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0477-4

Staubgefässe von der doppelten Zahl der Blumenzipfel oder mehr. *Ebenaceae.*

Fächer des Fruchtknotens mit 1 — 2 aufrechten Eychen.

Blume abfällig. Keimblätter runzelig-gefaltet. *Convolvulaceae.*

Blume bleibend, vertrocknend. Keimblätter fehlend. *Cuscuteae.*

Fächer des Fruchtknotens mit vielen Eychen.

Fruchtknoten zwei- oder fast vierfächerig, die Samenträger dick, an die Scheidewände gewachsen. Keim gekrümmt. *Solaneae.*

Fruchtknoten einfächerig, die Samenträger am Rande der Klappen; oder zweifächerig, die Fächer durch die einwärts gehenden Ränder der Klappen gebildet. Keim gerade, Blume bleibend, welkend. *Gentianeae.*

Fruchtknoten zweifächerig, oder zwei getrennte Fruchtknoten, mit einer gemeinschaftlichen Narbe. Blume abfällig. Kölbchen auf der Narbe aufliegend oder über derselben zusammenhangend. Blumenstaub körnig. *Apocyneae.*

Fruchtknoten zwei mit einer gemeinschaftlichen Narbe. Blumenstaub in wachsartige Massen zusammengeflossen. *Asclepiadeae.*

E. Blüthen unvollständig. Perigon einfach oder ganz fehlend.

Blüthen nicht in Kätzchen, oberständig.

Staubgefässe in eine Walze zusammengewachsen, Samen wandständig. *Cytineae.*

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0478-0

Staubgefässe auf den Fruchtknoten gestellt, oder an die Narbe gewachsen. Samen im innern Winkel von Fächern oder am Rande von Seitenwänden, die sich im innern Winkel nicht ganz vereinigen. *Aristolochieae.*

Staubgefäss eins, auf den Fruchtknoten gestellt, dieser einfächerig mit einem Eychen. *Hippurideae.*

Staubgefässe auf der Basis der Zipfel des Perigons eingefügt. *Santalaceae.*

Blüthen nicht in Kätzchen, unterständig.

Frucht bei der Reife in Stücke zerfallend oder aufspringend;

Fruchtachse keine, Griffel ungetheilt. *Callitrichineae.*

Fruchtachse bleibend, Griffel oder Narbe getheilt. *Euphorbiaceae.*

Frucht bei der Reife nicht in Stücke zerfallend, einfach, (nicht zusammengesetzt.)

Staubgefässe auf einem, den Schlund des Perigones verengernden, Ringe eingesetzt.

Zipfel des Perigones in der Knospe klappig. Staubgefässe von gleicher Zahl mit den Zipfeln und mit diesen wechselnd. *Sanguisorbeae.*

Zipfel des Perigones in der Knospe dachig. Staubgefässe von der doppelten Zahl der Zipfel. *Scleranthеae.*

Staubgefässe in der Röhre eines röhrigen Perigones eingefügt.

Perigon abfällig. *Thymeleae.*

Perigon bleibend, zuletzt beerenartig und als falsche Beere die Frucht umschliessend. *Elaeagneae.*

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0479-8

Staubgefässe auf der Basis des Perigons eingefügt.

Staubkölbchen mit einer Klappe aufspringend. *Laurineae.*

Staubkölbchen mit zwei Längsritzen aufspringend.

Frucht trocken, zwei, dreifächerig, in jedem Fache ein oder zwei hängende Eychen. *Ulmaceae.*

Frucht beerenartig, eine wahre aus dem Fruchtknoten entstandene Beere. *Phytolacceae.*

Frucht trocken, einfächerig, oder der fleischig gewordene Kelch eine falsche Beere darstellend;

Nebenblätter scheidig. *Polygoneae.*

Nebenblätter nicht scheidig. *Urticeae.*

Nebenblätter fehlend, Perigon trockenhäutig. *Amaranthaceae.*

Nebenblätter fehlend, Perigon krautig oder fleischig. *Chenopodiaceae.*

Staubkolben mehre, in der Mitte eines vielblättrigen Perigones sitzend; Staubfäden fehlend. *Ceratophylleae.*

Frucht bei der Reife nicht in Stücke zerfallend, aber zusammengesetzt durch Verwachsung der fleischig gewordenen Blüthen eines Kätzchens, oder durch Vergrösserung eines fleischigen gemeinschaftlichen Blüthenbodens. *Artocarpeae.*

Männliche Blüthen stets in Kätzchen, weibliche in Kätzchen, und oft damit in eine zusammengesetzte falsche Frucht übergehend, oder einzeln oder in geringerer Zahl gehäuft.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0480-9

Fruchtknoten unterständig.

Frucht eine mit einer Hülle umschlossene oder an der Basis umgebene Nuss. *Cupuliferae.*

Frucht eine Steinfrucht ohne Hülle. *Juglandeae.*

Fruchtknoten oberständig,

mit vielen Eychen. *Salicinae.*

mit zwei Eychen, (nämlich 2fächerig, jedes Fach mit einem Eychen). *Betulaceae.*

mit einem Eychen. Same ohne Eyweiss. *Myriceae.*

mit einem Eychen. Same mit Eyweiss. *Coniferae.*

II. Phanerogamische Gefässpflanzen mit zerstreutfaserigem Stengel, oder einkeimblättrige.

Fruchtknoten mehre, jeder griffel- oder narbetragend; oder mehre Fruchtknoten in einen einzigen lappigen zusammengewachsen, und jeder Lappen einen Griffel oder eine Narbe tragend.

Fruchtknoten mit einem oder zwei Eychen.

Perigon vierblättrig oder fehlend. *Potameae.*

Perigon sechsblätterig, die sämmtlichen Blätter krautartig oder auch blumenblattartig. *Juncagineae.*

Perigon sechsblättrig, die drei äussern Blätter krautartig, die drei innern blumenblattartig. *Alismaceae.*

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0481-5

Fruchtknoten mit vielen Eychen.

Eychen die ganze Wand des Fruchtknotens einnehmend. *Butomeae.*

Eychen an der innern Nath angeheftet. *Colchicaceae.*

Fruchtknoten einzeln, unterständig.

Staubgefässe mit dem Griffel verwachsen. *Orchideae.*

Staubgefässe frei.

Kelch dreiblättrig, krautartig, Blume dreiblätterig, gefärbt. *Hydrocharideae.*

Perigonalblätter alle blumenblattartig.

Staubgefässe 3. *Irideae.*

Staubgefässe 6. *Amaryllideae.*

Fruchtknoten einzeln, oberständig; die Blüthen nicht balgartig.

Perigon sechsblättrig, blumenartig.

Frucht fleischig, nicht aufspringend. *Asparageae.*

Frucht trocken, aufspringend. *Liliaceae.*

Perigon sechsblättrig, fast trockenhäutig, einen sechsblättrigen Kelch darstellend. *Junceae.*

Perigon aus schluppenartigen Blättchen gebildet oder zu Borsten zusammengezogen oder ganz fehlend.

Blüthen auf einem fleischigen Kolben eingefügt, dicht zusammengestellt, oft eingeschlechtig. *Aroideae.*

Blüthen in sehr dichte Aehren gestellt, mit einem aus schluppenartigen Blättchen zusammen-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0482-1

gesetzten oder in Borsten zusammengezogenen Perigone, eingeschlechtig, die Aehren walzig oder kugelig, die obern männlich, die untern weiblich. *Typhaceae.*

Blüthen zerstreut, ohne Perigon. *Naiadeae.*

Perigon ungetheilt. *Lemnaceae.*

Fruchtknoten einzeln, oberständig. Blüthen balgartig, Grasblüthen.

Staubkölbchen an der Spitze ungetheilt; Scheiden der Blätter nicht gespalten. *Cyperaceae.*

Staubkölbchen an der Spitze und Basis ausgerandet; Scheiden der Blätter gespalten. *Gramineae.*

III. Kryptogamische Gefässpflanzen.

Sporangien nach innen zu mit einer Ritze geöffnet, auf der untern Seite von gestielten schildförmigen Fruchtböden in einem Kreise sitzend. Die Fruchtböden am Ende des Stengels und der Aeste dicht in Aehren zusammengestellt. *Equisetaceae.*

Sporangien geschlossen oder zuletzt an der Spitze geöffnet, auf einem kriechenden Stengel (einem Rhizome) oder auf der Basis der Blätter angeheftet. *Marsileaceae.*

Sporagien zwei-, dreiklappig in den Blattwinkeln sitzend, oder in Aehren, welche durch verkleinerte oder veränderte Blätter gebildet werden. *Lycopodiaceae.*

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0483-7

Sporangien zweiklappig oder unregelmässig in die Quere aufspringend, auf der Unterseite der Blätter befindlich. Die Blätter bei manchen Arten zum Theil oder auch ganz durch Verringerung der Blattsubstanz in Aehren verwandelt. *Filices.*

IV. Von den Kryptogamischen Zellenpflanzen mit regelmässigem Zellgewebe.

Die *Characeae:* Die Sporangien an der Basis der Aeste und Aestchen eines röhrigen Stengels sitzend, spiralig gestreift. Antherenähnliche, kugelige, mit gegliederten Fäden und mit Röhrchen angefüllte Körper an gleichen Stellen sitzend, auf derselben Pflanze oder auf einem andern Stocke derselben Art.

Druckfehler.

Allg. bot. Zeit. 1836 p. 337 Z. 15 v. u. statt federförmig lies: fadenförmig.
— — — — p. 338 Z. 8 v. o. statt gänzlich lies: grünlich.
— — — — p. 349 Z. 4 v. o. statt aufgeblassen lies: aufgeblasen.

Beiblätter zur allgemeinen botanischen Zeitung.

S. 3 Z. 15 v. o. statt Schatglar lies: Schatzlar.
— 11 — 1 v. u. Biatora pineti Fr. füge hinzu: V. A. Handl. 1822, p. 271. (B. vernalis, d. pineti Fr. L. E. 261.)
— 19 — 3 v. u. statt: mein lies: meine.
— 19 — 17 v. o. *L. pruinosa.* Hier ist ein Doppelsinn. Man kann die Stelle verstehen und ich habe sie so gemeint: „Der Name *Lecidea albocoerulescens* ist zu verwerfen, weil es noch unentschieden bleibt, welcher von beiden Arten das Hauptsynonym: Lichen albocoerulescens Wulff. gebührt, — ob der *Lecidea immersa Ach.* (d. i. L. albocoerulescens Fr.) nach dem Umfange, den die neuern Autoren dieser Species beigelegt haben, — oder ob der *Lecidea contigua Fr.* (d. i. L. albocoerulescens Flk.). Abgesehen nun davon, was *Lichen albocoerulescens Wulff.* seyn möge, hat *Lecidea pruinosa* unter allen Benennungen für *Lecidea immersa Ach.* die Priorität für sich, und weil *L. immersa* nur eine Verkümmerung dieser Species bezeichnet, so ziehe ich vor, sie *L. pruinosa* zu nennen.

Ueberdiess ist *L. pruinosa* eben so bezeichnend, als *L. albocoerulescens.*

Man kann die Stelle aber auch verstehen: Der Name *L. pruinosa* taugt ebenso wenig als der *L. albocoerulescens;* beide Namen können auf jede der hier in Rede stehenden Flechten, ja auf alle *Lecideen* bezogen werden, die eine weissliche Kruste und (bläulich-) bereifte Patellen haben; damit hätte ich nun selbst die von mir getroffene Wahl widerlegt, was meine Absicht freilich nicht seyn konnte.

S. 23 Z. 7 v. u. statt: *Pallmella* lies: *Palmella.*
— 24 — 1 v. o. statt: *Acrothemnium* lies: *Acrothamnium.*
— 29 — 8 v. o. statt: Morgrund lies: Vorgrund.
— 30 — 11 v. u. statt: da svon lies: das von.
— 37 — 5 v. o. statt: Gegenstaud lies: Gegenstand.
— 44 — 8 v. u. nach variolosa statt: , setze .
— 46 — 12 v. o. statt: mit der Iserwiese lies: mit der der Iserwiese.
— 48 — 3 v. o. statt: *Clad. maciliata* lies: *Clad. macilenta.*
— 48 — 7 v. u. statt: formenreiche lies: Formenreihe.

Regensburgische Botanische Gesellschaft

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0612-2